





FREIFELD UNGEFILTRT

Projektbuch zum Nachbarschaftspark
Halle (Saale), Freimfelde

6.000 qm Freiraum mit Gemeinschaftsgarten,
Werkstätten, Apothekengarten, Bauspielplatz, Fußballplatz,
einer Skatebowl, einem kleinen Haus und viiiel Platz ...

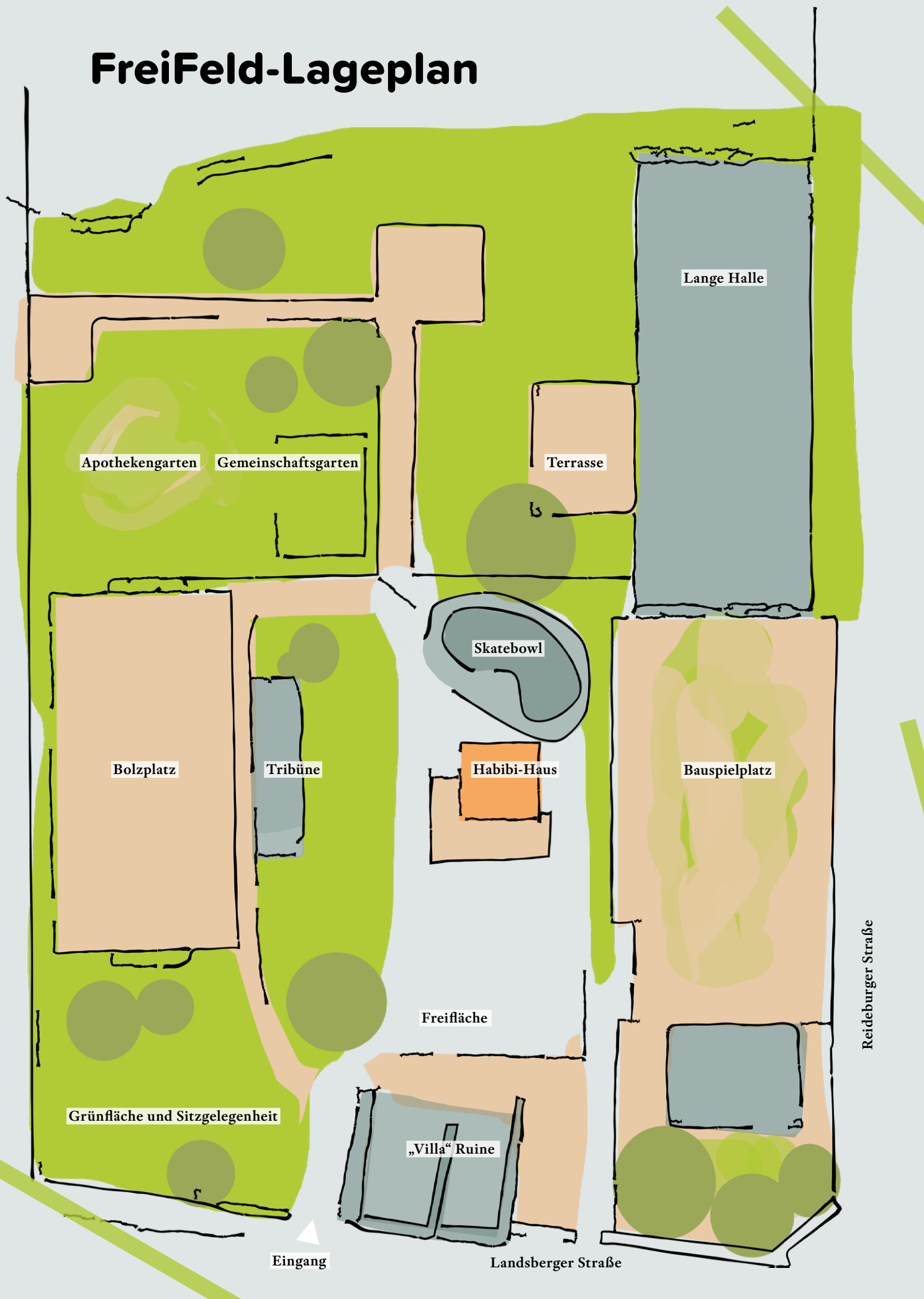


Die Lange Halle

Inhalt

Der Stadtteil	10	Die Lange Halle	38
Der Zaun	17	Das Habibi-Haus	46
Der Garten	22	Der Pizzaofen und die Quartierfeste	52
Der Apothekengarten	32	Das Projektbuch	58

FreiFeld-Lageplan





Impressum



Herausgeber

Freimfelde e.V.
c/o Kordula Witjes,
Stichelsdorfer Str. 3, 06112 Halle (Saale)

www.freimfelde-ev.de

Vorstand:
Ron Kretzschmar,
Kordula Gruner (Witjes),
Dipl. Ing. (FH) Sebastian Wagner



Projektpartner und Mitgestalter

Freiraumgalerie
Kollektiv für Raumentwicklung
Halle & Treihse GbR
Unstrutstraße 9, 06122 Halle (Saale)

www.freiraumgalerie.com



Redaktionelle Beratung

Montag Stiftung Urbane Räume gAG
Raiffeisenstraße 5, 53113 Bonn

www.montag-stiftungen.de/montag-stiftung-urbane-raeume

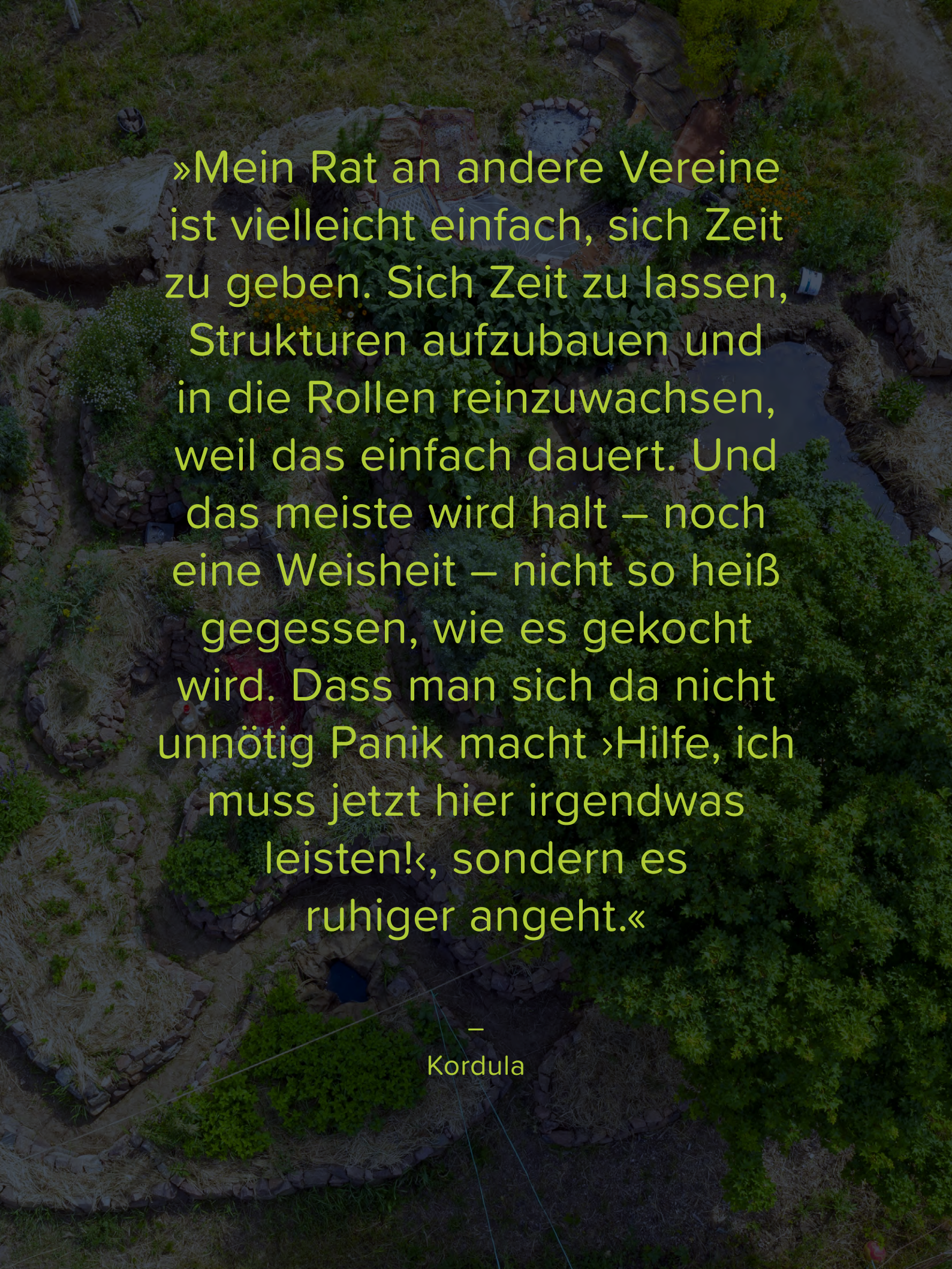
Vorstand:
Johanna Debik,
Dr. Robert Winterhager

Auflage: 500 Stück
1. Auflage: Halle (Saale), März 2026

Text: Ina Treihse, Kordula Witjes
Lektorat: Kordula Witjes

Fotos: Marcus Andreas Mohr, Steffen Schellhorn, Stephan Retzlaff, Danilo Halle, Ina Treihse, Kyrill Hirner, Freimfelde e.V.

Satzarbeit: Christian Trömel
www.Format78.com/de

An aerial photograph of a garden with winding stone paths, various green plants, and small pools of water. The text is overlaid on the image in a yellow-green color.

»Mein Rat an andere Vereine ist vielleicht einfach, sich Zeit zu geben. Sich Zeit zu lassen, Strukturen aufzubauen und in die Rollen reinzuwachsen, weil das einfach dauert. Und das meiste wird halt – noch eine Weisheit – nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Dass man sich da nicht unnötig Panik macht ›Hilfe, ich muss jetzt hier irgendwas leisten!«, sondern es ruhiger angeht.«

—
Kordula

Eine kleine Geschichte des FreiFelds

Ein Park für Halle-Freiimfelde

Der Stadtteil

Freiimfelde, das klingt nach einem beschaulichen Stadtteil in Randlage mit Blick auf Weizenfelder und Kuhweiden, begrenzt nur durch einen Waldsaum. Vielleicht war das in der Vergangenheit auch so, aber heute rahmen den Halleschen Stadtteil Freiimfelde drei Hauptverkehrsstraßen und eine Schallschutzwand mit dahinterliegendem Güterbahnhof ein. Das Viertel ist somit abgeschnitten vom Rest der Stadt und umgeben von Industrie.

Freiimfelde ist zudem nicht einheitlich bebaut. Es teilt sich auf in einen östlichen Bereich mit zwei- und dreigeschossigen Siedlungsbauten aus den 1930er-Jahren und einen westlichen mit herrschaftlichen Gründerzeithäusern. Eben dort liegt der Nachbarschaftspark FreiFeld. Er umfasst 6.000 Quadratmeter und war einmal Teil des Güterbahnhofs. Nach der Wende zogen viele Menschen weg. In den 1990er-Jahren verkam das Viertel zunehmend. Armut, Prostitution und Drogenhandel etablierten sich. Auf der sogenannten Brache gab es lange Zeit nur Schutt, Müll und halbverfallene Baracken.

»Freiimfelde war auf jeden Fall kein Quartier, bei dem du dir als Mutter denkst: Och, könnte ganz nett werden«, fasst Christiane Lütgert von der Stadt Halle die Lage zusammen. Sie und ihr Mann mieteten in Freiimfelde ihre erste gemeinsame Wohnung, zogen aber nach der Geburt des ersten Kindes wieder fort. Der Abstieg des Viertels erreichte seinen Tiefpunkt etwa 2010. Damals galt es als das Stadtviertel Deutschlands mit den meisten freien Wohnungen – mit bis zu 50 % Leerstand in einzelnen Straßen, und dann »kam 2012 die Freiraumgalerie.« Das Kollektiv startete seine Urban-Art-Festivalreihe All You Can Paint. Die Veranstaltungen und Wandbilder zogen viel Aufmerksamkeit auf den Stadtteil und sorgten innerhalb des Viertels für Aufbruchstimmung. Der Veränderungsprozess, der damals begann, dauert noch heute an – er wurde und wird durch viel nachbarschaftliches Engagement getragen.

Zusammenarbeit

Auch die Geschichte des FreiFelds ist untrennbar mit der Freiraumgalerie verbunden. Im Rahmen der von der Freiraumgalerie organisierten All You Can Paint-Festivals nutzten die Künstler:innen auch das Gelände an der Landsberger Straße für Kunstprojekte und als Versammlungsort. Die Industriebrache lag voller Schutt, die Gebäude waren heruntergekommen und verdreckt, Müll und Unrat überall, aber auch





alte Bäume, wild wachsende Sträucher und viel Grün. Zur gleichen Zeit verschafften sich auch Anwohner:innen Zugang zum Gelände und eigneten es sich Stück für Stück an. Eine Mischung aus Abenteuerlust und der Wunsch nach ein wenig Grün im Alltag trieb sie an. In Freimfelde gab es nämlich, abgesehen vom städtischen Spielplatz im östlichen Teil, keine Parks und keine öffentlichen Grünflächen. Initiiert von der Freiraumgalerie und dem örtlichen Jugendtreff trafen sich ab Herbst 2013 die Interessierten zu moderierten Stadteiltrunden, um sich über eine mögliche Nutzung der Fläche auszutauschen. Noch war nicht abzusehen, wohin die Reise

ging, nur, dass etwas entstehen sollte. Christiane Lüttert sieht den langwierigen Start des Projekts Freimfeld als einen der Gründe an, warum es funktioniert: »Ich glaube, es liegt auch an der langen Vorlaufzeit. Das ist ja ein Projekt, das sich aus diesen Beteiligungsformaten, die die Freiraumgalerie 2012 mit ihrem ersten All You Can Paint-Festival gestartet hat, damals entwickelt hat.«

2014 stemmten die Engagierten die ersten Beräumungen und die Brache wurde dadurch nutzbarer. Sie bauten Torwände, ein Gemeinschaftsbeet, bunte Sitzbänke und sogar einen

Lehmbackofen. 2014 war auch das Gründungsjahr des Freimfelde e.V., denn um beim Eigentümer des Geländes ein Zwischennutzungsrecht zu erwirken, war eine juristische Person vonnöten. Die Verhandlungen erwiesen sich als mühsam. Parallel nahm die Freiraumgalerie an einer Ausschreibung der Montag Stiftung Urbane Räume teil. Mit Erfolg! Gemeinsam entwickelten die Freiraumgalerie, der Freimfelde Verein und die Montag Stiftung Urbane Räume mithilfe einer lokal agierenden gemeinnützigen Projektgesellschaft das FreiFeld als Projekt nach dem Initialkapital-Prinzip weiter. Das Ziel war und ist, die Menschen zusammen- und den ganzen Stadtteil voranzubringen. Dazu entstand im Auftrag der Stadt Halle das Quartierskonzept, mit dessen Hilfe Freimfelde ein wohnenswerterer Stadtteil werden sollte. Zum Zeitpunkt der Bewerbung bei der Montag Stiftung Urbane Räume stand noch kein Ort fest, der gefördert oder ausgebaut werden sollte. Sicher war nur, dass es ein Gebäude sein sollte. Nach einiger Zeit wurde deutlich, dass es in Freimfelde »nur« ein Grundstück zu erwerben gab, kein Haus. Trotzdem war es im Februar 2016 dann so weit: Die Brache wechselte den Besitzer! Im April gab es dann sofort wieder einen Frühjahrsputz und im Mai stellte sich die Stiftung, vertreten durch den damaligen Vorstand Oliver Brügge, offiziell im Viertel vor. Ab Juni 2016 wurden im Rahmen eines Workshops mit Beteiligung der Nachbarschaft konkrete Pläne für die Nutzung der Fläche entwickelt. Ein Bolzplatz stand schon lange ganz oben auf der Wunschliste und Gemeinschaftsbeete sollte es weiterhin geben, auch einen Ofen und Sitzgelegenheiten. Um diese Pläne umsetzen zu können, war es allerdings nötig, das Gelände auch zugänglich zu machen. Dazu sagte die Stadt Halle für 2017 ihre Hilfe zu: Die Brache wurde mit schwerem Gerät beräumt, der Schutt verschwand und 50 Zentimeter des potenziell verunreinigten Bodens wurden abgetragen und ausgetauscht. Christiane Lütgert lobt das Engagement der Montag Stiftung Urbane Räume, das weit über den Kauf des Geländes hinausgeht: »Ohne das Engagement hätten wir es tatsächlich nicht hingekriegt. Das muss man mal nüchtern sagen. Finanziell – ja, aber nicht nur was das Bauliche betrifft, sondern auch, was den Aufbau dieses Engagements betrifft.« Denn die Stiftung brachte aus ihrem ersten Projekt nach dem Initialkapital-Prinzip, der Samtweberei in Krefeld, und aus der Zusammenarbeit mit anderen Nachbarschaftsprojekten im Netzwerk Immovielen, das Know-how mit. In diesen Projekten ist viel Wissen zu Vereinsführung und ehrenamtlicher und gemeinnütziger Grundstücksverwaltung verfügbar.

2018 lagen dann die Pläne für die Neugestaltung des Parks vor und die Arbeiten begannen. Am 4. Mai 2019 fand die feierliche Eröffnung statt und ein knappes Jahr später, kurz vor dem ersten Corona-Lockdown, schenkte die Montag Stiftung Urbane Räume das Grundstück auch offiziell dem Freimfelde Verein. Ungünstiger hätte der Zeitpunkt nicht sein können: »Das fand ich auch extrem bitter, dass ausgerechnet zu der Zeit, wo alle so meinten ›Okay, jetzt geht's los‹ und Tausend Ideen im Kopf



hatten, alles abgesperrt werden musste. Das fand ich wirklich krass. Und da hatte ich damals echt große Sorge. Aber das ist natürlich bei uns auch immer ein Thema gewesen: Wie gestaltet man diesen Park, sodass es kein Desaster wird, wenn das Projekt scheitert.« (Christiane Lütgert) Aber der Park und der Verein haben die Pandemie überstanden. Am Projektbuch, das nun hier vorliegt, wurde genau in dieser schwierigen Zeit von September 2020 bis Ende 2022 gearbeitet. Konkret sammelten zwei Urheberinnen verschiedene Stimmen aus dem Quartier und hielten sie hier fest. Die Themen sind vielfältig: Probleme, Herausforderungen, Erfolge und Wünsche in Verbindung mit dem FreiFeld. Der Bürgerpark FreiFeld ist der gemeinsame Nenner aller Menschen, die hier zu Wort kommen.



Wer ist die Montag Stiftung Urbane Räume?

Die Montag Stiftung Urbane Räume gAG ist unabhängig und gemeinnützig. Sie gehört zur Gruppe der Montag Stiftungen in Bonn. Im Sinne des Leitmotivs der Stiftungsgruppe »Handeln und Gestalten in sozialer Verantwortung« engagiert sich die Montag Stiftung Urbane Räume als unabhängige Partnerin von Kommunen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Initiativen dort, wo Stadtteile von besonderen sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen geprägt sind. Sie arbeitet operativ und setzt Projekte nach dem Initialkapital-Prinzip um.

Was ist das Initialkapital-Prinzip?

Ziel des Initialkapital-Prinzips, nach dem die Stiftung ihre Projekte realisiert, ist eine gemeinwohlorientierte und chancengerechte Stadtteilentwicklung. Ausgehend von einer Bestandsimmobilie oder einem Grundstück entwickelt die Stiftung in kooperativen Prozessen Orte der Gemeinschaft und des Engagements.

Die Idee des Prinzips ist, durch Investition in eine Immobilie dauerhaft eine Gemeinwohrendite zu erzielen, die in gemeinnützige Vorhaben im Viertel fließt. Die Überschüsse, die durch Bewirtschaftung der Immobilie entstehen, kommen lokalen Akteur:innen zugute, die sich für das Gemeinwohl engagieren. Dabei entstehen Räume, die die Nachbarschaft nutzen kann. Langfristig tragen sich die Projekte selbst und ermöglichen Teilhabe für die Menschen vor Ort.

Wie war der Prozess der Montag Stiftung Urbane Räume rund um das FreiFeld?

Die in Freiimfelde Aktiven haben sich 2015 auf eine Ausschreibung der Montag Stiftung Urbane Räume beworben, mit dem Ziel, den Stadtteil gemeinsam gemeinwohlorientierter und lebenswerter zu machen. Auf Einladung des Freiimfelde Vereins und der Freiraumgalerie kam die Montag Stiftung Urbane Räume nach Freiimfelde, um zu prüfen, ob hier ein zweites Projekt nach dem Initialkapital-Prinzip wirkungsvoll und umsetzbar ist. Die Voraussetzungen waren erfüllt und das Engagement begann. Im Jahr 2016 gründete die Stiftung dazu eine lokal verankerte gemeinnützige Projektgesellschaft, die Urbane Nachbarschaft Freiimfelde gGmbH.

Wie ging es seitdem weiter?

Nachdem die Bereinigung der Brache und die ersten Umbauten gemeinsam gemeistert waren und das wirtschaftliche Konzept festgelegt und erprobt wurde, übergab die Montag Stiftung Urbane Räume die Grundstücksfläche Anfang 2020 im Rahmen einer Schenkung notariell an den gemeinnützigen Verein Freiimfelde e.V.

Seit 2020 war die Montag Stiftung Urbane Räume noch übergangsweise in beratender Funktion im Beirat des Quartiersfonds in Freiimfelde vertreten. Außerdem bleibt sie mit dem Freiimfelde e.V. und den Nutzer:innen des Freifelds in ständigem Austausch. So wird ein Wissenstransfer zu den anderen – mittlerweile sieben – Projekten nach dem Initialkapital-Prinzip und darüber hinaus ermöglicht. Erfahrungen zu gemeinwohlorientierten Projekten für mehr Chancengerechtigkeit und Teilhabe in Stadtteilen sollen geteilt werden und zum Mitmachen ermutigen.



Die Schritte bis zur Parkeröffnung

2000er-Jahre

- Vermüllung
- ungeklärte Eigentumsfragen
- immer größer werdender Leerstand
- Videoüberwachung der Landsberger Straße wegen Prostitution und Drogenhandel

2010er Jahre

- Leerstand erreicht seinen Zenit, Freimfelde wird zum »leersten Stadtteil Deutschlands«

2012

- April: Freiraumgalerie als Experiment in der »leersten Straße deutscher Großstädte« gestartet
- All You Can Paint-Festivals finden daraufhin 2012, 2013 und 2014 statt
- im Rahmen der Festivals erste Nutzungen der sogenannten »Brache« (später »FreiFeld«)

2013

- Beginn der Stadtteiltrunden zum Ideenaustausch von Menschen, die an der Nutzung der Brache interessiert sind, initiiert von der Freiraumgalerie und dem Bürgertreff, einer Anlaufstelle für Jugendliche.
- parallel dazu Zwischennutzungen und Aneignung der Fläche durch die Nachbarschaft

2014

- die Freiraumgalerie ist fester Bestandteil der halleschen Kulturszene
- privat organisierte Räumeeinsätze mit Schubkarren und Schaufeln auf der Brache ermöglichen Aufenthaltsorte, Torwände, ein Gemeinschaftsbeet, bunte Sitzbänke und einen selbstgebaute Ofen
- Gründung des Freimfelde Vereins aus der Stadtteiltrunde heraus, um eine juristische Person zu haben, die mit dem Eigentümer der Fläche in Verhandlung gehen kann. Ziel: gesicherte, legale Zwischennutzung der Fläche



2015

- Verhandlungen mit dem Eigentümer der Fläche sind zäh und scheitern schließlich
- neuer Plan: Die Freiraumgalerie bewirbt sich erfolgreich bei der Montag Stiftung Urbane Räume, um ein Projekt nach dem Initialkapital-Prinzip zu werden. Ziel der Teilnahme: langfristige Sicherung der Brache.
- Ab jetzt arbeiten die Montag Stiftung Urbane Räume, die Stadt Halle (Saale) und die Freiraumgalerie gemeinsam an der Sicherung der Fläche
- Juni: Nutzungspläne für die Brache werden im Rahmen eines Workshops (Mach was drauf!) erarbeitet
- Sommer: Neuordnung und Professionalisierung des Freimfelder Vereins, ein Plan für die Nutzung der Fläche entsteht, die Stadt Halle sagt großflächige Beräumung für 2017 zu

2016

- Februar: Montag Stiftung Urbane Räume erwirbt die Fläche
- April: weitere Beräumung der Brache im Rahmen des Frühjahrsputzes
- Mai: Die Montag Stiftung Urbane Räume stellt sich im Viertel vor





Der Zaun

Das FreiFeld ist ein Park, der allen Menschen frei zugänglich sein soll, ein lebenswerter Freiraum in einem wenig begrüntem Stadtteil. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, wie es so schön heißt. Konkret bedeutet das in Freimfelde, dass alle Anwohner:innen, egal wie lange sie schon hier wohnen und in welcher Sprache sie sich in ihren Familien unterhalten, den Park nutzen können und sich niemand ausgeschlossen fühlen braucht. Das FreiFeld lebt von seiner Offenheit, die viele Begegnungen erst möglich macht. Durch seine kleine Grundfläche – mit Bebauung insgesamt 6.000 Quadratmeter, also weniger als ein Fußballfeld – kommen sich die unterschiedlichen Gruppen, die den Park nutzen, ganz von allein näher, als es auf anderen Grünflächen der Fall wäre.

Und trotzdem zieht sich ein Gartenzaun rechtwinklig über das FreiFeld und unterteilt es in einen größeren vorderen Bereich und einen kleineren hinteren Bereich. Der hüfthohe Gartenzaun sorgte für Diskussionen, denn es geht dabei um das grundsätzliche Selbstverständnis der Offenheit. Aber dessen Kehrseite der Medaille sind Vermüllung und Vandalismus, gerne auch in Kombination. Daher sind die Themen Regeln, Schutz und der Umgang mit Grenzübertretungen immer wieder Anlass für Diskussionen im Verein und mit Besucher:innen. Im ersten Corona-Winter 2020-2021 ist es besonders schlimm, es werden Dinge zerstört, beschmiert oder gestohlen, und der Verein beschließt schweren Herzens, den Gartenzaun mit Bauzaunelementen zu verstärken und zu erhöhen.

Ein Tag auf dem FreiFeld

»Warum ich gerne auf dem FreiFeld bin? Dort spielen unsere Kinder, wir haben Spaß und wir fühlen uns dort gut, weil die Leute von dort alle freundlich sind und deswegen fühle ich mich gut. Es gibt in Halle auch andere Parks, aber ich mag dort nicht hingehen.« (Fatma, 04.11.2020)

Fatma steht stellvertretend für den freien, spontanen Besuch des FreiFelds, der sich meist im vorderen Bereich abspielt. Dort geschieht Begegnung – rund um die Uhr an fast jedem Tag des Jahres. Ein Wochentag im vorderen Bereich könnte in etwa so aussehen: Morgens ab sechs Uhr kommen die ersten Frauchen und Herrchen und führen ihre Hunde aus. Natürlich haben manche die Beutel für die Hinterlassenschaften vergessen. Zum Glück gibt es nicht mehr so viele Haufen wie früher, denn seitdem der Hausmeister für Ordnung sorgt, benehmen sich auch die Menschen besser. Die Vormittage sind ansonsten recht ruhig, nur der Bolzplatz wird lautstark benutzt. Nach vier Jahren und etlichen Reparaturversuchen braucht er inzwischen wirklich neue Tore. Die alten Tore sind zu heftig beschossen und leider sehr intensiv beklettert worden. Die Kinder steigen auf sie rauf und weiter hoch an den Zaun, um einmal rund um den Platz zu hangeln. Ermahnen hilft nur kurz.

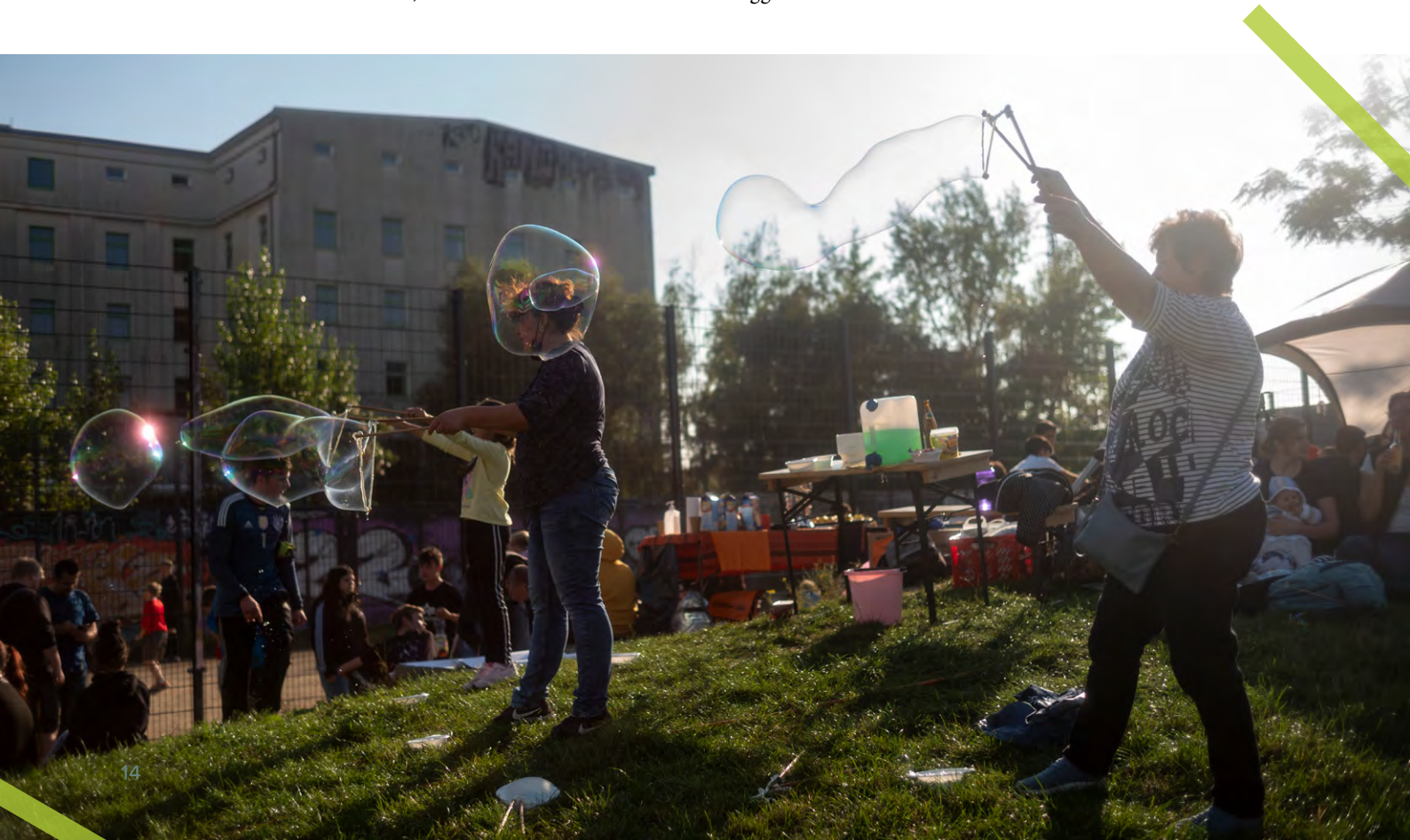
Am frühen Nachmittag verjüngt sich das Publikum. Hat der Bauspielplatz geöffnet, kommen die Kids (je nach Wetter bis zu 50 am Tag) in kleineren Gruppen oder alleine und nutzen mit selbstgebastelten Fahrzeugen die ganze Fläche des Parks, nicht nur den Bauspielplatz. Die Kinder und Jugendlichen stammen aus der Nachbarschaft, aber auch aus anderen Stadt-

teilen. Während die Kinder spielen, sitzen die Mütter gerne vor dem Habibi-Haus im Schatten und unterhalten sich.

Nachmittags sind in der Skatebowl Erwachsene und Kinder gleichhäufig anzutreffen. Kinder mit Rollern, Boards und Bällen, Erwachsene mit Boards und Tricks. Manchmal wird auch die große Freifläche vor dem Habibi-Haus für andere Sportarten genutzt, zum Beispiel Cricket. Ab und an kommen Mitglieder des Freiimfelde Vereins vorbei und erledigen Dinge, reparieren, treffen sich, bewirtschaften den Garten oder gehen in ihren Werkstätten in der Langen Halle ihren Hobbies nach.

Den ganzen Tag lang sind auch Leute anzutreffen, die die Wall of Fame mit immer neuen Kunstwerken besprühen. Der Verein freut sich über jedes gelungene Bild, überstreicht ab und an verfassungsfeindliche oder anstößige Symbole und appelliert an die Künstlerinnen und Künstler, ihre leeren Dosen bitte wieder mitzunehmen. Weil trotzdem immer viele Dosen herumlagen, steht neben der Wall ein Container nur für die leeren Dosen.

Abends sind immer noch Familien im Park. Manche Eltern bleiben sogar bis nach Einbruch der Dunkelheit, wenn es das Wetter zulässt. Auch kleinere Gruppen von Erwachsenen nutzen vor allem den Bolzplatz und die Terrasse des Habibi-Hauses für Sport und Gespräche. Schlussendlich kommen auch die Hunde für eine Abendrunde zurück. Was danach noch im Dunkeln passiert, kann dann am nächsten Morgen erraten und eventuell weggeräumt werden.



Umgang mit Vandalismus

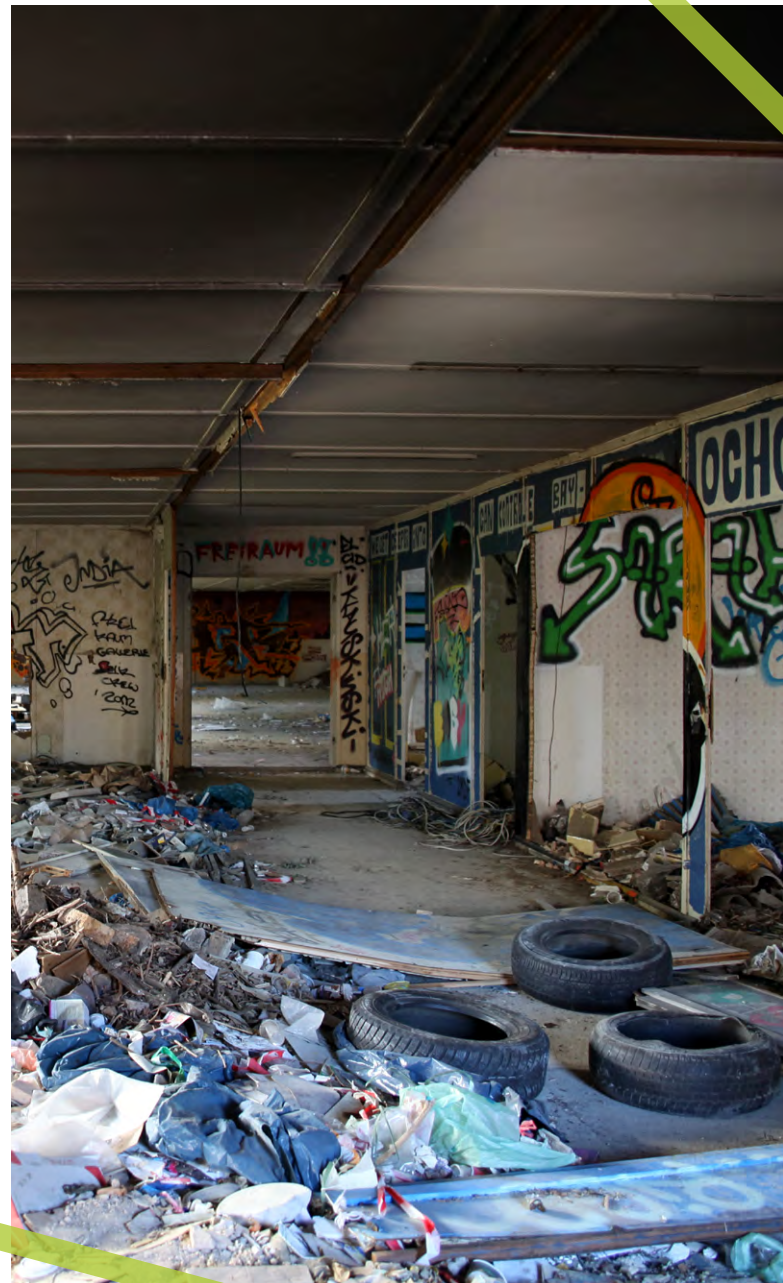
Nun ist der Stadtteil aber so, wie er ist, und Vandalismus aus Zerstörungswut oder auch heftiges Spielen (>Fun-dalismus<) gehören leider dazu. Der Freimfelde Verein als Träger der Fläche muss also abwägen, was freigegeben wird und was es zu schützen gilt, auch wenn es dadurch nicht mehr von allen Menschen immer nutzbar ist. Der Gartenbereich mit Apothekenhügel und Hochbeeten und die Lange Halle sind schützenswerte Bereiche und daher schon immer mithilfe eines Gartenzauns vom vorderen Teil abgetrennt. Die Barriere soll vermitteln, dass in diesem Teil bestimmte Regeln gelten und mehr Rücksicht auf die Arbeit anderer genommen werden soll. Außerdem hält sie Hunde und tiefliegende Bälle ab. Im Vorfeld der Neuanlegung des Parks wurde dieser Zaun heftig diskutiert und die Diskussion hält immer noch an.

Folgende Fragen spielen dabei eine Rolle: Wer bespielt die Fläche und wozu wird sie genutzt? Welche Konflikte gibt es? Muss als Reaktion auf die Konflikte eine physische Grenze gezogen werden, damit das zeitaufwendige Engagement im Garten gegen äußere Einflüsse geschützt wird? Schlussendlich wurde der Zaun gebaut und ein gutes Jahr lang grenzte er öffentlichen und privaten Bereich hüfthoch voneinander ab. Aber die Probleme häuften sich trotzdem: Einbruchversuch in der Langen Halle, besprühte Pflanzen, geklaute Tomaten und sogar der Diebstahl neu gepflanzter Obststräucher. Die Bedürfnisse der Gärtnerinnen und Gärtner standen dem Anspruch des Vereins, für die Nachbarschaft zugänglichen Freiraum zu schaffen, scheinbar unvereinbar gegenüber. Die Diskussion flammte neu auf, aber die Zeit drängte. Recht spontan wurde dann der Zaun mithilfe von Bauzaunelementen erhöht und das Tor mit einem Zahlenschloss gesichert. Niemand ist so richtig glücklich mit der Notlösung, aber bisher wurde noch kein Ersatz gefunden. Fakt ist, dass seitdem kaum mehr Pflanzen gestohlen wurden und die Lange Halle auch sicherer geworden ist. Der Zaun verhindert, dass Engagement durch Dritte zunichte gemacht wird, und damit verhindert er, dass Freiwillige nach einer Weile ernüchtert das Handtuch werfen. Eine dauerhafte handwerkliche Lösung steht dabei noch aus und Alternativen werden immer wieder diskutiert.

Vor dem Zaun ist die Flächeneinteilung klar und der Raum für freie Gestaltung wird weniger. Zuletzt kam die Skate-Bowl hinzu, die ursprünglich nicht eingeplant war. Hinter dem Zaun, sozusagen auf Vereinsgebiet, sind noch nicht alle Flächen und Bereiche in festen Händen. Der Apothekenhügel und der Urban-Gardening-Bereich mit den Hochbeeten bilden den Kern, aber Richtung Schallschutzmauer und vor der Langen Halle sind noch viele Quadratmeter ungenutzt. Kordula fragt Simon, warum das so ist: »Wir haben so viele Freiheiten auf der Fläche, wir können machen, was wir wollen, und oft passiert nix. Woran liegt das?«, worauf Simon antwortet: »Ja.. Weil tatsächlich die Leute, die was machen würden, gehemmt sind, weil sie dann denken, ich müsste ja erstmal den Vorstand fragen und ich müsste dies mal machen und das machen. Und

weil ganz oft erstmal eine vertröstende Aussage kommt und dann ist die Energie meistens schon wieder flöten gegangen, weil die Leute sich dann eben wieder einem anderen Projekt zuwenden.«

Wird zu viel kommuniziert, schwindet die Lust, spontane Ideen umzusetzen. Wird zu wenig kommuniziert, entsteht zu viel Chaos und niemand weiß mehr, woran er oder sie ist. Es ergeben sich Fragen: Wie geht man mit den vielen Meinungen und Stimmen um? Wo müssen Beschlüsse her und was kann auch einfach umgesetzt werden, ohne erst alle Vereinsleute fragen zu müssen?



Verschiedene Interessen auf einer Fläche

Wenn man speziell den Zaun betrachtet, stellt sich die Frage: Wer darf die Fläche wie nutzen? Dem Verein fällt dabei die Rolle des Moderators zu, weil er Akteur:innen aktiv einlädt und massiv störende Nutzer:innen auch des Platzes verweisen oder aus bestimmten Bereichen ausschließen kann. Im Laufe der Zeit ist es Usus geworden, dass das Gartentor offensteht, wenn jemand vom Verein im Garten aktiv ist, zum Beispiel am Donnerstagnachmittag, wenn sich die Gartengruppe trifft. Sobald die Offenheit da ist, also das Tor geöffnet ist, nutzt die Nachbarschaft die Gelegenheit, im Gartenbereich spazieren zu gehen und sich umzuschauen. So stoßen auch immer wieder mal neue Menschen zum Team. Hin und wieder wird ein Vereinsmensch, der bei offenem Tor im Gartenbereich oder vor der Langen Halle arbeitet, als jemand erkannt, den man etwas zum Park fragen kann. So gelingt trotz des Zauns eine Kontaktaufnahme. Der Zaun verleiht dem Werkeln auf dem hinteren FreiFeld auch eine gewisse Verbindlichkeit und man spürt, dass es den Engagierten ernst ist.

Vor dem Zaun gibt es auch spontane Nutzungen: »Ansonsten waren sechs Pakistanis da und haben Cricket gespielt [...]. Einer aus Merseburg, einer hier aus dem Viertel, den Rest habe ich nicht mitbekommen. Die wollen gerne auch noch mal wiederkommen. Ich habe denen gesagt, dass sie herzlich willkommen sind, da haben sie sich gefreut, weil es schwierig sei, einen Platz zu finden für Cricket.« (Kordula, 15.05.2021) Auch wenn sich in den seltensten Fällen wirklich langfristige Engagements ergeben, zeigt dieses Beispiel doch, dass die Fläche angenommen wird und ihre Möglichkeiten genutzt werden.

Als die Foodsharing-Initiative anfragte, ob der Verein Interesse an einer Zusammenarbeit hätte, war die Freude zuerst groß: »Eine Person vom Foodsharing war da, weil sie einen Fairteiler auf das FreiFeld stellen wollen! Und das Beste ist: Die kümmern sich um alles, wir müssen nichts machen!« (Kordula, 09.07.2021) Nach einigen Gesprächen wurde aber klar, dass die Bedürfnisse des Foodsharings nicht erfüllt werden können, denn das FreiFeld ist zu frei zugänglich, um genügend Schutz zu bieten. Die Lebensmittel wären wahrscheinlich sehr schnell unsachgemäß verwendet worden. Um das zu verhindern, wäre ein abschließbarer Raum vonnöten gewesen, der von Freiwilligen zu festgelegten Zeiten auf- und wieder zugeschlossen werden müsste. Für die baulichen Maßnahmen fehlte aber das Geld und auch das Engagement von Seiten der Foodsharing-Initiative. Das Projekt wurde auf Eis gelegt. Dafür funktioniert seit 2023 das Pflanzen-Sharing sehr gut, bei dem die Gartengruppe gespendete Pflanzen von Bau- und Supermärkten übernimmt und anpflanzt.

Eine der Besonderheiten des FreiFelds offenbart sich im ersten und zweiten Lockdown während der Corona-Pandemie 2020: Die Stadt Halle hat sämtliche Spiel- und Bolzplätze und alle Skateranlagen geschlossen. Auch der Freimfelde Verein hängt ein rot-weißes Absperrband an der Tordurchfahrt auf, aber sowas hält ja nicht besonders gut. Betrieb auf der Fläche gibt es nicht viel, denn die Leute sind tatsächlich sehr verunsichert. Im zweiten Lockdown Ende 2020 sieht es schon anders aus: »Nur der Bolzplatz und die Bowl werden intensiv, sprach- und altersübergreifend genutzt.« (Kordula, 13.12.2020) Die Jugend ist



sicher froh, dass nicht alle Sport- und Spielgelegenheiten in Halle unerreichbar sind. Es finden aber ansonsten keinerlei Gruppentreffen, Vereinstreffen oder andere Veranstaltungen statt. Mit Ausnahme des Quartiersfestes 2020, das mit allerlei Hygienemaßnahmen und zusätzlichen Regeln trotzdem ein tolles Ereignis wird. Freimfelde hat das Feiern nicht verlernt.

Ein Jahr später reift wieder eine Idee heran: »Ich komme gerade vom Freifeld wieder, da war ein Treffen zwischen drei Vertretern des LAMSA, dem Dachverband der Migrantenorganisationen in Sachsen-Anhalt. Die haben Gelder bekommen und wollen sich jetzt in Freimfelde einen Stützpunkt aufbauen, um Bildungsarbeit, Elternarbeit, Kurse, Sprachkurse, Beratung, Vernetzung für Migranten und Migrantinnen anzubieten und die würden auch gerne mit auf dem Freifeld einsteigen in dem Sinne, dass sie dort direkt vor Ort sind, dort wo die Frauen oder die Familien sind, um die es geht.« (Kordula, 11.06.2021) Leider ist danach nicht sehr viel passiert, bis auf ein erstes Treffen mit Geflüchteten aus der Ukraine. Aber diese Idee, ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen mit Migrationserfahrung zu schaffen, bekommt 2023 neuen Aufwind, weil sich nun auch der ortsansässige CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) Familienarbeit e.V. der Sache annimmt. Er will in Kooperation mit dem LAMSA e.V. ebenfalls die Fläche für denselben Zweck nutzen und so das Leitbild des Parks aktiv umsetzen.

Urbane Nachbarschaft Freimfelde
MACH WAS DRAUF!
DEIN PROJEKT AUF DER BRACHE



10./11.6.2016 Bürgertreff
Landsberger Straße 49

Freiraum für
Einladung zur 1. Stadtteilrunde

Die Brachfläche an der Ecke Landsberger/Reideburger Straße kann Bewohner_innen des Viertels gestaltet und genutzt werden. Dafür wird Stadtteilrunde von und für Bewohner_innen und Akteur_innen aus dem Leben gerufen, die ab Herbst 2013 regelmäßig stattfinden soll.

Für die Gestaltung der Brachfläche wurden bereits einige Ideen gesammelt. Grundstück wurde schon teilweise beseitigt. Nun können wir alle gemeinsam in Hilfe der Stadtteilrunde als unserer gemeinsamen Plattform anfangen, die Umsetzung der Ideen zu planen.

Dazu wollen wir uns am 05. Oktober 2013 im Bürgertreff (Landsberger Straße 49) mit euch/Ihnen treffen.

05. Oktober 2013 im Bürgertreff (Landsberger Straße 49)





Der Garten



2017–2018

Hochbeete-Bau durch Stefano Massa mit seinem Verein Food Forest Halle e.V. Ziel: Anbau von Gemüse in Permakultur.

2020

Ivi leitet die Gartengruppe, die ein loser Zusammenschluss aus Frauen aus der Nachbarschaft ist. Zusätzlich bietet der Malteser Hilfsdienst auf dem FreiFeld für Frauen mit Fluchterfahrung Austausch und Sprachunterstützung in Kombination mit Gärtnern an. Das Programm nennt sich CaRIma und besteht aus verschiedenen Angeboten.

2021

Wechsel der Verantwortung von Ivi auf Kordula, das Konzept bleibt: Jede gießt und jätet jedes Beet.

2022

Gemeinsam mit den Malteserinnen bewirtschaften einige Frauen aus dem Viertel jede ihr eigenes Hochbeet und alle kümmern sich um das Gießen.

2023

Über die Freiwilligenagentur kommt eine neue Gärtnerin zur Truppe, außerdem erstmals auch ein Mann. Weiterhin ist jede:r für die eigenen Pflanzen hauptverantwortlich. Es entsteht eine Kooperation mit Foodsharing Halle, in deren Rahmen Pflanzenspenden angenommen werden.



Fact Sheet zur Entwicklung von Hauptamt und Ehrenamt auf dem Freifeld

2013

- Beginn der Zwischennutzung und der gemeinschaftlichen Arbeit an der Brache durch die von der Freiraumgalerie regelmäßig organisierte Stadtteiltrunde (Ehrenamt, Förderung durch Children for a better World e.V.)
- erste kleine Projekte auf der Fläche (Gemeinschaftsgarten, Grillstelle)

2014

- aus der Stadtteiltrunde heraus Gründung des Freimfelde e.V. als Rechtsperson, um die Kommunikation mit dem damaligen Eigentümer zu vereinfachen, Ziel: Genehmigung für Zwischennutzung
- einzelne Projekte auf der Fläche (Gemeinschaftsgarten, Gemeinschaftsofen)

2015

- erfolgreiche Beteiligung auf den Aufruf, Teil des Initialkapital-Prinzips der Montag Stiftung Urbane Räume zu werden und Start der Zusammenarbeit im Dreiklang aus Stadt Halle (Saale), Montag Stiftung Urbane Räume und Freiraumgalerie (letztere ehrenamtlich)

2016

- Kauf der Fläche durch die Montag Stiftung Urbane Räume und Gründung der Projektgesellschaft »Urbane Nachbarschaft Freimfelde gGmbH«

2017

- Partizipativer Planungsprozess für den Bürgerpark und Aufstellung des Bebauungsplans

2018

- Gründung des Quartiersfonds und des Quartiersbeirats zur Vergabe von Mitteln zur Förderung gemeinwohlorientierter Projekte aus und für Freimfelde
- Der Bauspielplatz Freimfelde öffnet baubegleitend seine Tore
- Festival »All You Can Plant«
- Bauphase – Mai bis November: Räumung, Bodenerneuerung, Anlage Außenanlagen, Bau Bolzplatz



2019

- Eröffnung FreiFeld am 04.05.2019
- Übertragung der Leitung des Quartiersfonds in Freimfelde an die Bürgerstiftung Halle
- Übernahme des Projektbüros der Urbanen Nachbarschaft Freimfelde durch das Quartiersmanagement Halle (Ost) als neues Quartiersbüro
- Vorstandsentwicklung Freimfelde e.V. mit Hilfe der Beraterin Dr. Jenny Hauck (CoKnow Consulting)

2020

- Übertragung des FreiFelds an den Freimfelde e.V.
- Management, Nutzung und Weiterentwicklung des FreiFelds durch den Freimfelde e.V.
- Förderung gemeinwohlorientierter Projekte in Freimfelde mittels des von der Urbanen Nachbarschaft Freimfelde gGmbH und der Stadt Halle finanzierten Quartiersfonds. Verwaltung des Fonds durch die Bürgerstiftung Halle
- 2. Platz beim polis award in der Kategorie »Lebenswerter Freiraum«
- Anne, ein Vereinsmitglied, übernimmt die erste Festanstellung des Vereins für 30h pro Woche als Bürokraft, gefördert vom Jobcenter (Coaching und Finanzierung).

2021

- Anne kündigt ihr Arbeitsverhältnis mit dem Freimfelde e.V., bleibt aber engagiertes Vereinsmitglied und kümmert sich um den Garten und die Ordnung im Park

2022

- Beginn der Suche nach einer Person, die fest angestellt Hausmeistertätigkeiten übernehmen kann
- Einladung zum Open Space Vernetzungstreffen »Gemeinschaft bauen im Stadtteil« (organisiert von der Montag Stiftung Urbane Räume) in Wuppertal. Ron und Kordula vertreten das FreiFeld mit Stolz und Freude und nehmen viel positive Energie mit nach Hause.

2023

- Schaffung einer 30-h-Stelle für den ersten offiziellen und festangestellten Hausmeister des FreiFelds, wieder mit Unterstützung des Jobcenters
- Ausbau des Habibi-Hauses zur Gemeinschafts(tee)küche durch den Hausmeister



»Da wächst du schon rein«

Im hinteren Teil des FreiFelds, zwischen Zaun und Schallschutzwand, befindet sich der Gartenbereich. Vom Tor aus liegen linkerhand die Hochbeete – sie stehen gleichbedeutend für Urban Gardening – und rechterhand die Lange Halle. Wer dem Weg folgt, gelangt zu Rons Apothekengarten, den er mithilfe eines Zaunes aus unbehandeltem Holz vom Hochbeetbereich abgetrennt hat.

Die Hochbeete stammen noch aus den ersten Jahren des FreiFelds, das damals noch Brache hieß. Sie wurden als Urban Gardening-Projekt von einem Engagierten mithilfe von Fördermitteln gebaut und sollten mit Methoden der Permakultur bewirtschaftet werden.

Nach einiger Zeit verschoben sich die Zuständigkeiten und zu Beginn der Arbeit am Projektbuch im Herbst 2020 lag die Verantwortung für die Beete bei Ivi. Unterstützung kam dann bald durch das Frauenprojekt »CaRIma« der Malteser, bei dem Frauen mit Fluchterfahrung verschiedene Angebote gemacht wurden, unter anderem Gartenarbeit zusammen mit deutschsprachigen Frauen, also Austausch und Miteinander bei Kaffee und Kuchen unter dem Baum.

Im Laufe der Projektbuch-Monate zeigt sich, wie komplex die Bewirtschaftung der Beete sein kann, vor allem wenn verantwortliche Menschen ihr Engagement zurückfahren. Übernehmen andere die Arbeit, müssen mitunter neue Konzepte gefunden und ausprobiert werden. Konkret heißt das: Aus dem Konzept »Alle bearbeiten alle Hochbeete« wurde »Jede:r hat ein eigenes Beet, bewässert aber alle anderen mit«. Zum Erfolg dieses Konzeptes trägt wesentlich bei, dass die Arbeitsgeräte allen rund um die Uhr zugänglich gemacht werden und es inzwischen einen Wasseranschluss gibt, der die Bewässerung unabhängig von Regenfällen macht.

Leitungswechsel

Bis Ende der Saison 2021 ist Ivi verantwortlich für den Gemeinschaftsgarten im hinteren Teil des FreiFelds. Ivi kümmert sich um die Koordination des Gartenprojekts, integriert interessierte Personen in die Gruppe, kümmert sich um gespendete Setzlinge und sorgt dafür, dass die Pflanzen auf die Hochbeete aufgeteilt und in die Erde gebracht werden. Unter ihrer Leitung ist der Garten kollektives Eigentum, Entscheidungen werden von der Gruppe getroffen, alle sind für alles verantwortlich. Das heißt in den Sommermonaten: Wer da ist, gießt alle Beete. Das geerntete Gemüse gehört allen. Das bedeutet vor allem viel Moderationsarbeit in der WhatsApp-Gartengruppe für Ivi und ein ständiges Dranbleiben und Nachhaken.

Die Arbeitseinsätze, die über die alltägliche Gartenpflege hinausgehen und dafür sorgen sollen, das FreiFeld insgesamt grüner und angenehmer zu gestalten, werden von Ivi geplant und koor-

diniert: »Heute hatten wir einen super Einsatz im Gemeinschaftsgarten. Wir haben viel Erde hin- und hergeschaufelt und eine Wildobsthecke gepflanzt. Wir arbeiteten vier Stunden. Wir waren zehn Männer und Frauen und zwei Kinder. Ich war richtig glücklich, als sich das Bild mehr und mehr entwickelte. Wir pflanzten Schlehe, Mirabellen, Süß- und Sauerkirsche, ein paar Stauden. Und noch andere mehr. Ich hoffe sehr, dass alles drin bleibt und gut anwächst.« (21.10.2020)

Das funktioniert so lange wie Ivi Zeit und Kapazitäten hat, sich um die Koordination des Gartens zu kümmern. In der ersten Jahreshälfte 2021 ist Ivi dann aber immer seltener auf dem FreiFeld anzutreffen. Sie schreibt: »Durch meinen Wiedereinstieg in bezahlte Arbeit habe ich wenig Zeit. Andere Leute zu motivieren, zu kommen, hat sehr geschlaucht und mir auch die Lust genommen, aktiv zu sein. Wenn Absprachen nicht eingehalten werden, frustriert mich das sehr und mein Energielevel sinkt. Und ich bin weniger auf dem FreiFeld als letztes Jahr. Auch die Unfälle meiner Tochter haben mich die Prioritäten neu ordnen lassen.« (07.07.2021)

Persönliche Umstände und ein neuer Fokus machen es für sie schwierig, weiterhin das Gartenprojekt zu leiten. Ivi muss eine Entscheidung treffen. Kordula: »Außerdem haben wir am Wochenende erfahren, dass Ivi den Vorstandsposten hinschmeißt und ehrlich gesagt macht mir das wirklich Bauchschmerzen, weil ich niemanden sehe, der das übernehmen könnte. Und ich selber will auch nicht, das ist mir zu viel Verantwortung. Also sind Ron und Sebastian noch Vorstände.« (04.05.2021) Ihre Bedenken äußert sie so: »Ich bin noch am Überlegen, ob ich mir das auch noch antue ... Eigentlich... eigentlich müsste es gehen, aber ich überleg noch. Und ich muss mal mit meinem Mann überlegen. Nicht auf die Dauer, aber in der Elternzeit geht es vielleicht mal noch.« (11.05.2021)

Jetzt müssen parallel zwei Posten neu besetzt werden: der Vorstandsposten, den Ivi mit sofortiger Wirkung aufgegeben hat, und die Leitung des Gemeinschaftsgartens. Kordula ist schon länger Teil der »Gartengruppe« und setzt sich dafür ein, dass es eine Übergangszeit gibt, in der eine neue Verantwortliche gefunden wird, während Ivi sich langsam immer weiter zurückzieht.



Neue Engagierte finden und halten

»Es hat sich jetzt tatsächlich herausgestellt, dass Ivi den Garten allerhöchstens dieses Jahr noch macht – wenn sie nicht komplett hinschmeißt. Ich hab ihr doch mal gesagt, dass ich das sehr enttäuschend fände, wenn sie hinschmeißt, ohne eine ordentliche Übergabe zu machen. Bis gestern hätte ich noch total Schiss gehabt, dass der Garten im Chaos versinkt, aber Sina, die gestern dabei war, wohnt hier im Viertel und hat richtig Ahnung vom Gärtnern. Und sie hat richtig Bock, das weiterzumachen und eventuell auch ein bisschen zu verändern – weg von dem ›alle machen alles‹ und es gehört allen, hin zu ›jede:r kümmert sich um sein Beet, bezahlt dafür was und die anderen werden mitgegossen‹ und so. Mehr Gemeinschaft, aber auch sein Eigenes, Privates. Ein bisschen so wie Anne und ich das letztes Jahr mit unseren Beeten schon gemacht haben. Ich habe dann gedacht, dass S. uns auf jeden Fall erhalten bleiben muss. Die ist wirklich nett! Es ist nicht nur so, dass man denkt ›Oh, Gott sei Dank, es kümmert sich eine‹, sondern ich finde, sie passt ziemlich gut da rein. Und dann sehe ich das alles weniger kritisch, wie es jetzt mit dem Garten weiter geht, wenn Ivi die Brocken hinwirft.« (12.05.2021)

durchaus Respekt einflößen. Kordula resümiert: »Heute war Vereinstreffen. Wir haben besprochen, wie es ohne Ivi weitergeht und wie ihre Aufgaben aufgeteilt werden. Klar ist, dass wir jetzt möglichst bald eine Mitgliederversammlung abhalten und ein oder zwei neue Vorstände wählen müssen. Ich will nicht so richtig, ich hab da ein bisschen Schiss vor. Ich hoffe, irgendjemand anders stellt sich zur Wahl. Das wäre, glaub ich, ein bisschen viel.« (12.05.2021)

Trotz aller Zweifel sieht die Lage einen Monat später ganz anders aus: »So, liebes Projektbuch, seit gestern Abend 19 Uhr spricht hier nicht mehr nur irgendein schnödes Vereinsmitglied, sondern das einzigste weibliche Vorstandsmitglied, es ist tatsächlich passiert, ich konnte nicht nein sagen, weil irgendwie will es auch kein anderer machen. Aber ich bekomme tolle Unterstützung auch von Nicole und Paul Wallmann. Paul ist schon länger dabei, aber war nie richtig aktiv und jetzt hat er richtig Bock. Ich bin also nicht ganz alleine auf der weiten Flur. Die beiden sind meine offiziellen Vertreter. Mal sehen, wie das so wird.« (10.06.2021)

Vereinsarbeit heißt nachhaken, nachhaken, nachhaken.



Kordula, Vorstandsmitglied

Kordula ist erleichtert, dass eine neue Person sowohl Ahnung vom Gärtnern hat, als auch gut in die Gruppe passt, da sich bisher noch keines der Mitglieder gemeldet hat, um Ivis Aufgaben im Garten zu übernehmen. Es gibt keine Vertreter:innen, die einspringen, wenn die Hauptverantwortliche ausfällt, kein Back-up, auf das die Gruppe zurückgreifen kann. Auch wird klar, dass die Richtung, in die sich der Garten unter Ivis Leitung entwickelt hat, nicht unbedingt die Richtung ist, in der er sich auch weiterentwickeln wird, wenn eine andere Person die Verantwortung übernimmt. Wer die Hauptverantwortung trägt, entscheidet über die Ausrichtung des Projekts – das kann Schwierigkeiten mit sich bringen, weil oft »bei null« angefangen wird. Es kann aber auch vorteilhaft sein, weil es einen sehr niedrigschwelligen Zugang zu Arbeitsbereichen ermöglicht. Alle können potentiell das Gartenprojekt nach ihren eigenen Vorstellungen leiten, auch ohne sich vorher in Ivis Idee vom kollektiven Gemeinschaftsgarten einarbeiten zu müssen und Strukturen übernehmen zu müssen, die vielleicht nicht zu ihnen passen. Beim Thema Vorstand scheint die Lage schwieriger, da der Posten und die damit einhergehende Verantwortung

Als Vorstand hat Kordula jetzt mehr Verantwortung, aber auch kürzere Wege, muss zum Beispiel niemandem mehr wegen Unterschriften hinterherrennen. Zu ihrem neuen Posten gibt es nach wenigen Wochen vor allem eins zu sagen: »Ich kann schon mal ein Fazit ziehen: Vereinsarbeit heißt nachhaken, nachhaken, nachhaken. Irgendwie muss man alles immer im Kopf behalten. Oder die Leute anstiften, selber mitzudenken. Oder besser mitzudenken.« (25.06.2021)

Ein halbes Jahr später antwortet Kordula auf die Frage nach ihrem Entscheidungsprozess und ihren Gründen, die neue Aufgabe anzunehmen: »Naja, aus der Not heraus. Aber das war, als mein Sohn drei Monate alt war und die ersten Wochen durch waren, da hab ich mich sehr motiviert und stark gefühlt. Das war ja dann im Mai und Sebastian hatte mich gefragt, ob ich das nicht doch machen würde und ich so: ›Ja, klar, kein Problem!‹ Und ein paar Wochen später hab ich gedacht, ›Meine Güte, wieso hast du das gemacht?!‹ Letzten Endes ist es aber wirklich nicht so schlimm.« (08.12.2021).

Arbeitsteilung im Vorstand

Wie sich der Alltag des neuen Vorstands gestaltet und wie die drei Vorstandsmitglieder die Aufgaben untereinander aufteilen, beschreibt Kordula so: »Seb macht alles Betriebswirtschaftliche und auch die Kontoangelegenheiten, weil wir ja keinen Kassenprüfer haben. Ich mach dafür die sozialen Sachen, also wenn Anfragen von Künstlern kommen oder jemand was machen möchte, oder auch die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, die den Gemeindesaal über mich vermieten lässt. Da kommt ja auch Geld rein, das darf man ja nicht vergessen! 25 % der Mieteinnahmen gehen an uns, dafür, dass ich den Schlüssel rüberreiche und mal ab und zu die Heizung neu auffülle. Ja ... und Ron Ron macht seinen Apothekengarten und weniger Vorstandsaufgaben. Aber wenn es irgendwas Konkretes zu tun gibt, wie den Ofen anheizen, dann ist er dabei.«

So ist der Vorstand mit drei sehr unterschiedlichen Menschen, die unterschiedliche Aufgaben übernehmen, gerade ganz gut aufgestellt. Sorgen macht sich Kordula nur bei Sebastian, denn sie hat Angst, »dass er sich übernimmt und dann irgendwann komplett wegbricht. Wenn er mal ohne Ersatz ausfällt, dann

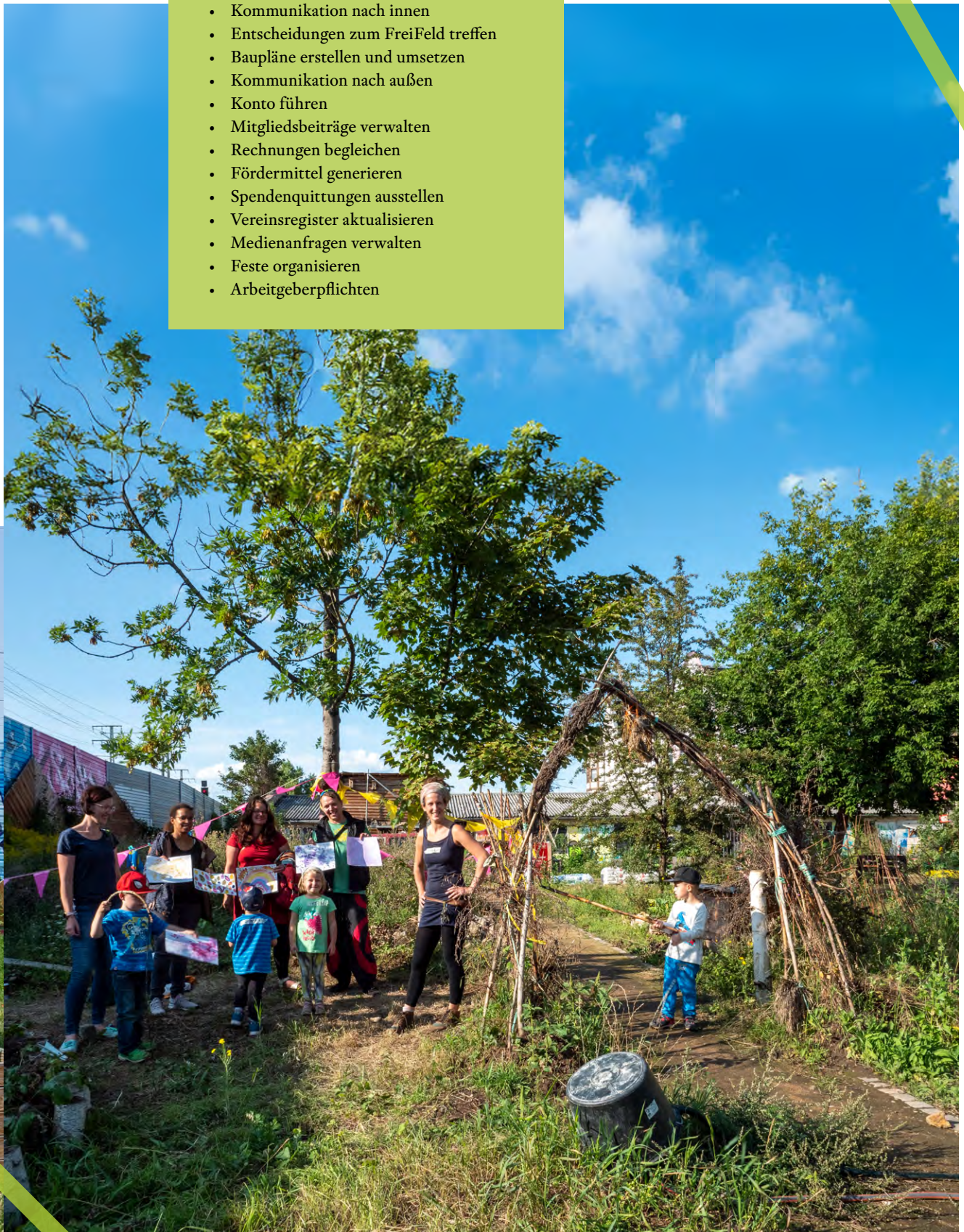
sieht's schlecht aus.« Gibt es für so einen Fall eine Strategie? Sind die Aufgaben dann übertragbar, können andere nachvollziehen, was diese Person gemacht hat und können das einfach übernehmen? Mit Einschränkungen, meint Kordula. »Meine Sachen könnte jeder übernehmen, Rons mit Anleitung vielleicht auch. Also im Sommer gießen und so. Aber Sebastian... Also ich hab Respekt vor allem, was mit Geld zu tun hat, ich könnte das nicht so einfach. Aber aufs E-Mail-Postfach und auf den Drive, wo alle Dokumente drin sind, haben wir alle gleichermaßen Zugriff, da braucht man dann halt nur Zeit, um sich da einzuarbeiten. Viel Zeit. Tja.« Und Zeit ist sowieso ein gutes Stichwort für alle ehrenamtlich Aktiven, die in einem Verein Verantwortung übernehmen. »Mein Rat an andere Vereine ist vielleicht einfach, sich Zeit zu geben. Sich Zeit zu lassen, Strukturen aufzubauen und in die Rollen reinzuwachsen, weil das einfach dauert. Und das meiste wird halt – noch eine Weisheit – nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Dass man sich da nicht unnötig Panik macht ›Hilfe, ich muss jetzt hier irgendwas leisten!‹, sondern es ruhiger angeht ...« (Kordula 08.12.2021).





Vorstandsaufgaben

- Kommunikation nach innen
- Entscheidungen zum FreiFeld treffen
- Baupläne erstellen und umsetzen
- Kommunikation nach außen
- Konto führen
- Mitgliedsbeiträge verwalten
- Rechnungen begleichen
- Fördermittel generieren
- Spendenquittungen ausstellen
- Vereinsregister aktualisieren
- Medienanfragen verwalten
- Feste organisieren
- Arbeitgeberpflichten





So hat sich für die Vorstandsaufgaben nun erstmal eine Struktur entwickelt, in der alle drei Verantwortlichen sich die Arbeit teilen. Jede:r übernimmt die Aufgaben, die er oder sie gut in den Alltag integrieren kann. Auch für den Garten gibt es nun mit Kordula als neuer Leiterin eine neue Struktur, jede Mieterin entscheidet für ihr eigenes Beet, was angebaut wird, und kümmert sich im Team ums Gießen und um die Pflege der Bodenbeete, der Sträucher und Bäume und der Rasenfläche. Leider ist S., die Neue, in die Kordula so viel Hoffnung gesetzt hatte, nicht mehr dabei. Auch damit muss der Verein umgehen: Leute kommen und gehen. Im Nachhinein reflektiert Kordula, dass sie S. vielleicht nicht gleich zu Anfang mit so vielen Möglichkeiten hätte konfrontieren sollen. Wäre sie behutsamer vorgegangen und hätte sie ihr Zeit gegeben, die Strukturen und Menschen des Projekts besser kennenzulernen, wäre sie eventuell von allein in eine verantwortungsvollere Rolle hineingewachsen. Die Engagierten auf dem FreiFeld bewegen sich auf einem Spektrum: An einem Ende sind die, die mit 150 % Energie ins Projekt starten und irgendwann bemerken, dass sie ihren Ansprüchen doch nicht gerecht werden. Am anderen Ende dagegen sind die Menschen, die eigentlich Interesse haben, sich aber zu sehr scheuen, Zeit und Kraft zu investieren, aus welchen guten Gründen auch immer. Der Freimfelde Verein als Nachbarschaftsverein kommt mit allen möglichen Menschen in Kontakt, die sich irgendwo auf diesem Spektrum bewegen. Diejenigen, die bleiben, eint der Gedanke, dass sie ihre freie Zeit sinnvoll verbringen wollen, so viel oder wenig das auch ist. In manchen Monaten haben alle viel Zeit und in anderen Monaten weniger. Die Vereinsmenschen bestärken sich aber gegenseitig, dass es in Ordnung ist, kürzer zu treten und um Unterstützung zu bitten. Kein Mensch ist schließlich perfekt. Der Garten schon: Er grünt einfach jedes Jahr wieder aus voller Kraft, denn einmal angelegt, ist es ihm egal, wer sich um ihn kümmert.







Wissenswert: Der Apothekengarten

- (Arznei-)Kräutergarten auf einer Fläche von ca. 700 Quadratmeter
- Nutzungs- und Betriebsmodell: Grünes Klassenzimmer für Umweltbildung von Kindern und Erwachsenen
- 498 Euro/Jahr Pacht an den Verein (ungefähr 0,70 Euro/qm)
- Fördermittel: keine, nur projektbezogene Gelder (dadurch kaum Planbarkeit)
- Finanzierung: Honorare für Bildungsarbeit
- Verein(s)leben: Der Apothekengarten und das FreiFeld leben in einer gesunden Symbiose, weil der Garten interessierte Menschen, und damit potenzielle Vereinsmitglieder, anlockt und der Gärtner die Geräte des Vereins für seine Arbeit mitnutzen kann.





2016

Temporäre Aktionen
vor der Beräumung

2021

erste Workshops unter
Pandemiebedingungen

2018

Hügel wird aufgeschüttet

2022

Beginn der Imkerei

2019

Seminare und Workshops

2023

sichtbarer Erfolg der Imkerei:
Es hat sich ein zweites Volk
angesiedelt.

2020

Wege und Teiche anlegen,
kaum Besuch von außen
durch Lockdowns und
Kontaktbeschränkungen







„Die Lange Halle“ vor
der Aufräumaktion.

Der Apothekengarten kurz nach dem Anlegen aus Bienenperspektive.

Im hinteren Bereich des FreiFelds liegt der Apothekengarten. Er liegt auf einem Hügel hinter dem Zaun und ist dadurch ein wenig vor der breiten Öffentlichkeit geschützt. Von Natursteinen umgebene Hohlwege durchziehen ihn in alle möglichen Richtungen. Auch ein Teich schmiegt sich an den Hügel und ein zweiter liegt weiter hinten und dient als Regenrückhaltebecken, Fischrefugium und Tränke für allerlei wildlebende Tiere wie Bienen und Vögel. In besonders ruhigen Momenten kann man sogar mal ein hierher verirrt Reh entdecken.

Auf und neben dem Hügel gedeihen Heil- und Arzneipflanzen wie Salbei, Ringelblumen und andere (Heil-)Kräuter. Es duftet im Sommer nach bekannten und unbekannten Pflanzen und nur zu gerne lässt sich der Besuch in der runden Sitzecke nieder und hört Ron am Feuer beim Erklären und Erzählen zu. Ron hält hier Workshops und Lehrgänge ab.

Ron ist nicht nur aktives Vereinsmitglied und war lange im Vorstand, er ist auch Pächter. Den Apothekengarten hat er hügel-förmig angelegt, er pflegt und bewirtschaftet und nutzt ihn als Grünes Klassenzimmer. Er zahlt dem Verein eine jährliche Pacht und trägt somit zum Erhalt der ganzen Parkfläche bei.





Fördermittel beschaffen

Der Apothekengarten ist ein eigenständiger Bereich auf dem Freifeld. Genau wie der Bauspielplatz wird er nicht vom Freimfelde Verein selbst betrieben, sondern verpachtet. Ron ist nicht nur aktives Vereinsmitglied und war lange im Vorstand. Er hat auch den Apothekengarten aufgebaut und ist verantwortlich für den Betrieb und Erhalt des Gartens. Er pflanzt und erntet Heilpflanzen, besitzt zwei Bienenvölker und generiert seine Einnahmen aus Workshops und Kursen, in denen er Wissen über Heilkräuter vermittelt und mit den Teilnehmenden Salben und Auszüge herstellt. Seine Vision ist, den Garten zu einem grünen Klassenzimmer zu machen, in dem viele verschiedene umweltpädagogische Angebote stattfinden können. »Ein richtiges Freifeld-Angebotsprogramm (...) würde ich gerne machen, nur würde das so viel Zeit fressen, dass das nur geht, wenn halt ein bisschen Geld bei rumkommt.« (Ron: 28.04.2022) Und damit ist die größte Herausforderung schon auf den Punkt gebracht: Die Fläche ist groß genug, die Pflanzen und viele Arbeitsmaterialien sind vorhanden, das Wissen ist da. Was fehlt, ist die Finanzierung.

Ron hat sich mit dem Apothekengarten selbstständig gemacht und sich in den letzten Jahren viel mit Fördermittelakquise beschäftigt. Für sein Modell, in dem er als Selbständiger von seinen Angeboten leben will und dabei auf Fördermittel angewiesen ist, hat das System seine Tücken: »Ich habe ja dieses Ferienprojekt, was ich im Rahmen des Kultur macht Stark-Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mache und das ist aber wie immer: Ich kann das Geld erst hinterher abrufen. Das heißt, ich hab da gerade ungefähr 500 € an Sachkosten minus und krieg das Geld aber erst im November ausbezahlt. Das ist immer so und das ist furchtbar und ich halte das auch für einen Systemfehler. Das muss den Leuten doch klar sein, dass Allein-Selbständige es nicht stemmen können, Sachkosten vorzustrecken und dann noch Monate auf die Honorare zu warten.« (Ron 05.10.2021). Ron hat schon viel Erfahrung gesammelt, kennt aber auch die Startschwierigkeiten in der Arbeit mit Fördermittelanträgen, mit denen er im Verein nicht allein ist. Denn auch Ivi, ein ehemaliges Vorstandsmitglied, berichtet von den vielen Fragen und Unklarheiten, die das Anträge schreiben mit sich bringt:

»Die Beantragung der Fördermittel war insofern schwierig, weil ich wenig Daten und Zahlen hatte. Was braucht man an Material? Wie teuer ist das Werkzeug? Wie lange dauert es? Ich denke ja immer, dass ich mit Zahlen nicht gut umgehen kann. Aber ich habe vor meinem inneren Auge die strahlenden Gesichter der Kinder und Jugendlichen gesehen« ... und die waren für Ivi Motivation genug, sich trotz der Schwierigkeiten durch die ersten Anträge zu kämpfen. Das Thema kommt immer wieder auf, alle im Verein scheinen die Sprache, die Kalkulation und den Aufbau von Fördermittelanträgen herausfordernd zu finden. Ron entwickelt nach einiger Zeit eine gute Strategie, indem er für kommende Projekte auf Bekanntes zurückgreift und sich vornimmt: »was ich versuchen würde, ist, wieder bei diesem »Kultur macht Stark«-Programm Geld zu beantragen, wo ich dieses Sommerferienprogramm hatte, aber ein bisschen größer diesmal. Einfach weil ich da jetzt die Antragsregularien kenne und da hab ich jetzt schon mal geschaut, das Programm ist quasi das gleiche wie dieses Jahr.« (Ron, 17.12.2021)

Auch Kordula, die in ihrer neuen Rolle als Vorstand Fördermittel für Projekte akquirieren muss, hat mit »Blockaden« zu kämpfen, wenn sie Anträge schreiben muss: »Ich bräuhete jemanden, der neben mir steht und sagt: »Das machst du richtig so! Das wird was!« Aber den gibt's ja nicht. Trial-and-Error ist die Devise, aber darin war ich noch nie gut. Ich prokrastiniere auch immer schlimm, aber Förderanträge haben ja auch immer eine Frist, eigentlich sollte ich das hinkriegen.« Einen Lösungsansatz, um die Blockaden bearbeiten, hat sie auch schon parat: »Es gibt ja sogar diese Beratungen für Leute, die das machen. Ich müsste da einfach mal hingehen...« Gemeint ist die Fördermittelberatung bei der Freiwilligenagentur. Vielleicht gibt es dort auch Beratung zum Thema institutionelle Förderung? Denn »das ist eben so eine Sache mit den laufenden Kosten, da wird es schwierig. Das einzige, was mir da einfällt, ist die Lotto-Stiftung. Die unterstützt gemeinnützige Vereine bei genau sowas. Aber genau für sowas, so die administrativen Kosten des Vereins wäre eine Förderung am sinnvollsten.« (Ron, 17.12.2021)

Blockaden überwinden

Ron, Ivi und Kordula beschreiben aus ihrer jeweiligen Perspektive eins der Kernprobleme der Vereinsarbeit. So wie ihnen geht es vielen im Ehrenamt, in der Kulturarbeit und ähnlichen Bereichen: Die Idee ist gut, die Voraussetzungen sind super, es gibt Förderprogramme, die hervorragend dazu passen, aber: die Sprache und die Struktur der Fördermittelanträge verstehen die Menschen, die das Geld brauchen, meistens gar nicht. Personen, die hochmotiviert sind, Projekte zu machen, »beißen sich an Anträgen die Zähne aus« und verlieren dadurch die Motivation. Mit diesem Problem ist der Freimfelde Verein nicht allein. Und die Fördermittelberatung ist zumindest eine Schnittstelle, die versucht, das zu lösen.

Schafft man es, die Blockaden zu lösen und die Startschwierigkeiten beim Anträge schreiben zu überwinden, wird man doppelt belohnt: Die lang erträumten Projekte können stattfinden und man erntet die Früchte seiner langjährigen Arbeit - oder den Honig, in Rons Fall. Nach Aufhebung aller Corona-Beschränkungen kann es im Apothekengarten endlich weitergehen, wie es vorher aufgehört hat, und Ron kann sein Angebotsprogramm ausbauen. Seit neuestem hat er zwei Bienenvölker und startet mit der Honigproduktion. Im ersten Erntejahr, 2023, sollen 40 - 50 kg Freifeld-Honig verkauft werden und ein Drittel der Einnahmen will Ron an den Verein spenden.



Die Finanzierung des Vereins beruht auf mehreren Säulen

1. Mitgliedsbeiträge von 4 € (2 € ermäßigt) pro Monat
ca. 1.500 € im Jahr
2. Pachteinahmen von
Apothekengarten: 498,00 € im Jahr
Werkstatt-Boxen: 2.376 € im Jahr
(6 x 33 € im Monat / 40 € ohne Vereinsmitgliedschaft)
Bauspielplatz: 1.500 € im Jahr
3. Fördergelder/Preise: variiert zwischen 0 und 10.000 €
im Jahr
4. Spenden: variiert, häufig auch Sachspenden
oder -leistungen
5. Sponsoring: bisher noch nicht
6. Einnahmen aus Veranstaltungen (Getränkeverkauf,
Miete externer Nutzer:innen, die das FreiFeld z.B.
für Graffiti-Workshops oder Firmenfeiern pachten)

Für das FreiFeld müssen pro Jahr mindestens ca. 3.000 € erwirtschaftet werden. Davon werden folgende Kosten beglichen:

1. Grundsteuer
2. Strom, Wasser, Abwasser
3. Müllentsorgung

4. Versicherung
5. Website-Kosten
6. Kontoführungsgebühren
7. Steuerberaterungskosten

Kleinere Projekte und Neuanschaffungen werden gerne über den Quartiersfonds finanziert. Jede:r aus dem Viertel kann aus diesem Fonds niederschwellig Gelder beantragen, wenn das Projekt allen im Viertel zugutekommt. Der Quartiersfonds Freimfelde wurde gemeinsam von der Montag Stiftung Urbane Räume und der Stadt Halle initiiert und ist seit dem Jahr 2020 in Trägerschaft der Bürgerstiftung Halle.

Für größere Projekte beantragt der Verein immer häufiger Spendengelder und Förderungen durch Stiftungen, oder bewirbt sich um Preise. 2023 wurde er zum Beispiel mit dem Deutschen Nachbarschaftspreis der nebenan.de Stiftung in der Kategorie »Öffentlicher Raum« ausgezeichnet. Das Preisgeld von 5.000 € ermöglichte den Bau einer überdachten Veranda am Habibi-Vereins-Haus.

»Mir fällt jetzt nichts anderes ein, wo die Leute sagen, ja, wir zahlen euch die Miete oder die Grundsteuer oder so einen Kram. Da gehen alle immer davon aus, dass man sowas gar nicht hat.« (Ron, 17.12.2021) Aber für den Verein wäre es ein wichtiger Schritt in Richtung Professionalisierung, wenn diese Kosten gedeckt wären und Vorstand und Mitglieder sich um Inhalte kümmern könnten. Deshalb steht nach wie vor die dringende Frage im Raum, »ob wir vielleicht an irgendwas rankommen, wofür wir vielleicht gar nicht so viel machen müssen, sondern wo wir dafür gefördert werden, was wir ohnehin schon tun.« (Ron, 17.12.2021) Warum ein solcher Antrag bisher noch nicht gestellt wurde? Da ist es wieder, das alte Problem, sagt Ron: »Ich hab mir einmal bei einem Antrag von denen schon die Zähne ausgebissen. Da hab ich einfach aufgegeben, weil ich den Antrag auch auf Nachfrage nicht verstanden habe.« (Ron, 17.12.2021)







Die Lange Halle

Die Lange Halle ist ein langgestreckter Flachbau im hinteren Bereich des FreiFelds. Als sich die ehemalige Industriebrache schon langsam zum Nachbarschaftspark wandelte, stand in ihr der Dreck und Müll noch eine Weile hüfthoch, bis ein Nutzungskonzept gefunden wurde und die Beräumung begann. Zeit für einen Besuch im sakrosankten Teil des FreiFelds.

Der Zugang ist nur mit Schlüssel möglich. Über einen Schlüssel verfügen die Boxen-Mieter, der Vorstand, der Hallenwart und eine Person von der Gartengruppe. Rechts neben dem Tor befindet sich die selbstgezimmerte und bewegliche Bar mit Wasseranschluss. Davor liegt der Vereinsbereich mit Sitzzecke, Spielezelt und Abstellfläche. An der Stirnwand sind Strom- und Wasseranschluss und noch mehr Abstellflächen. Den größeren linken Teil der Langen Halle nehmen die sieben einzigartigen Werkstatt-Boxen ein, von denen der Verein auch eine als Werkzeugschuppen nutzt. Die anderen Boxen werden an interessierte Menschen vermietet und sind derzeit alle belegt.

Die Werkstatt-Boxen

2019 hatten Freiraumgalerie und der Freimfelde Verein (und noch mehr Akteure) die Idee, in die Lange Halle mobile, abschließbare Werkstattboxen zu bauen. Praktischerweise, und durchaus gewollt, war für den Boxenbau aufgrund der geringen Größe (unter vier Quadratmeter) kein Bauantrag nötig. Als Kooperationspartner wurde die Firma Hilti gewonnen und schon konnte die Arbeit losgehen. Die Boxen sehen aus wie sehr große Schränke und sind mit einem Hubwagen im Raum beweglich. Später kam an jede Box noch ein Außenbereich, der durch drei bewegliche Sichtschutzwände vom Rest der Halle abgetrennt ist. Ähnlich wie ein Paravent und auch abschließbar, aber nicht so diebstahlsicher wie die Boxen selbst. Insgesamt haben die Mietenden vier Quadratmeter abschließbarer Fläche für ihr Werkzeug zur Verfügung und zehn Quadratmeter davor, um es auch zu benutzen.

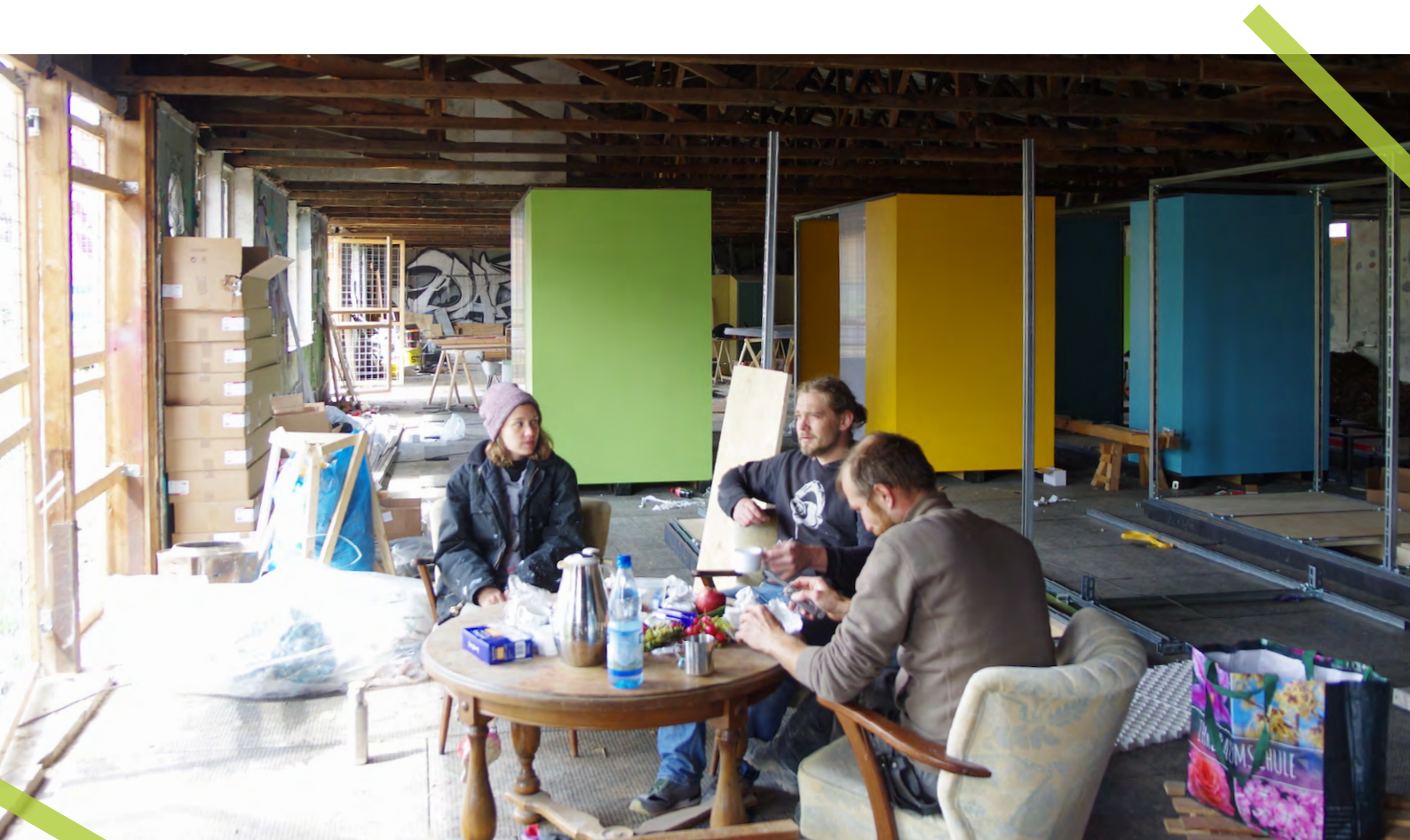
Leider wurde und wird die Lange Halle immer wieder zum Opfer von Einbrüchen, obwohl Fenster und Tor gesichert sind. Trotzdem ist, gerade im Sommer, eigentlich immer jemand vor Ort und es herrscht ein stetes Kommen und Gehen. Für die Zukunft ist geplant, den rechten Teil der Halle als »Vereinsheim« räumlich abzutrennen und für Vereinsdinge zu nutzen, und nicht zuletzt zum gemütlichen Beisammensein. Allerdings braucht das Projekt »Vereinsheim« noch einen weniger piefigen Namen.

Vereinsheim

Die »Lange Halle« – von außen betrachtet eine notdürftig wetterfest gemachte Industriearacke mit vergitterten Fenstern, von innen gesehen: 800 Quadratmeter nie vollständig definierter Aushandlungsraum, Verantwortung, Streitfall, Rumpelkammer. Auch von innen gesehen: 800 Quadratmeter Rückzugsraum, kreativer Schaffensort, Lager, Treffpunkt, Vereinszentrale und Freiraum.

Die Lange Halle befindet sich nicht nur physisch im hinteren Teil der Fläche, sie steht auch symbolisch für vieles, was im Verein im Hintergrund abläuft: Hier finden Vereinstreffen statt, werden Pläne geschmiedet, Entscheidungen getroffen und Konflikte unter Mitgliedern ausgetragen. Die vermieteten Werkstattboxen sind Teil des Betriebsmodells des FreiFelds und Einnahmequelle und brauchen entsprechende Werbung und stetige Kommunikation mit den Mieter:innen. Die Boxen werden von ihren jeweiligen Mietern vielfältig für alles genutzt, was man in kleinen Werkstätten, Studios und Hobbykellern eben so macht: Es gibt unter anderem eine Holzwerkstatt, ein Atelier für Metallkunst, ein Lager für Gartengeräte und eine Box, in der Bühnendekoration gebaut wird.

In der Halle befinden sich außerdem die Anschlüsse und Zähler für Wasser und Strom. Weil in der Halle so viele Wertgegenstände vom Verein und von den Mietern gelagert werden und gleichzeitig so viele Menschen täglich ein- und ausgehen, ist das Thema Ordnung und Sicherheit immer ein Dauerbrenner.



Wissenswertes zu den Werkstatt-Boxen

- Flachbau mit offenem Dachstuhl, kühler Schattenort im Sommer, ganzjährig unaufgeräumter Allgemeinzustand nach dem Motto: »Bitte nicht so genau in die Ecken schauen.«
- Sieben Boxen insgesamt zu je 40 € im Monat, der Mitgliedsbeitrag vom Verein ist anrechenbar, falls eine Mitgliedschaft gewünscht ist. Aktuell sechs Mieter (alles Männer) und eine Vereinsbox für Kühlschrank, Werkzeug etc.

2018, 2019

- erste Beräumung und Zwischenutzung als Vereinslager bis 2018, Boxenbau 2019, Nutzung als Vereinsheim geplant

Anschaffungskosten

- 2.500–3.000 € pro Box, gefördert durch die Hilti Foundation und Securatek und die Freiraumgalerie. Fläche: vier Quadratmeter abschließbarer Raum, zehn Quadratmeter Arbeitsfläche außen, Strom und Wasser inklusive, werden genutzt als Atelier- und Werkstattfläche für Kreative

2021

- seit 2021 übernimmt Matthias Aufgaben als Hallenwart, ist bevollmächtigt, Mietverträge abzuschließen und Anschaffungen bis 50 € zu tätigen. Er zahlt im Gegenzug eine reduzierte Monatsmiete für seine Box.





**Heute Arbeitseinsatz,
hinterher grillen.**

—

Kordula, Vorstandsmitglied

FreiFeld-Tage

Die gesamte Fläche und die Halle immer sauber und ordentlich zu halten, können aber selbst die aktiven Vereinsmitglieder nicht bewältigen, zumal es ein öffentlicher Park ist, den auch andere nutzen. Klar, »wären wir alle irgendwie freigestellt von unseren Jobs, dann würde das FreiFeld laufen«, stellt Kordula am 14.10.21 fest. Da das aber nicht der Fall ist, gibt es schon lange den »FreiFeld-Tag«, einen monatlich stattfindenden Arbeits-einsatz, zu dem alle Vereinsmitglieder und Nutzer:innen des Parks eingeladen sind. Dann werden Müll gesammelt, Pflanzen gepflegt, die Pflasterfläche in Ordnung gehalten und andere kleinere Instandhaltungsaufgaben durchgeführt.

Wann und wie die FreiFeld-Tage stattfinden, um möglichst viele Menschen zu erreichen, ist ein ständiger Aushandlungsprozess. Auch die Vereinstreffen fanden über die Jahre hinweg schon an den verschiedensten Wochentagen um alle möglichen Uhrzeiten statt und haben sich an die Mitglieder angepasst. Treffen zu einer nicht gerade familienfreundlichen Uhrzeit am Mittwochabend beispielsweise wurden irgendwann abgeschafft, weil sie »vermutlich aus der Zeit kamen, wo der Freiimfelde Verein noch etwas jünger und ungebundener war.« (Kordula, 05.12.21)

Die FreiFeld-Tage waren immer schon am Wochenende. Zunächst waren sie auf jeden ersten Samstag im Monat terminiert und mit einem gemeinsamen Brunch verbunden. Erst brunchen, dann arbeiten, lautete das Motto. Nachdem hierzu nach großen Anfangserfolgen irgendwann immer weniger Freiwillige auftauchen, schlägt Kordula vor, die Strategie zu ändern und das Essen als Motivation einzusetzen – zum Beispiel »mit Grillen oder mit Pizza. Da können wir einen Aufsteller machen »Heute Arbeits-einsatz, hinterher grillen.« (Kordula, 14.10.21)

Dass Pizza motivieren kann, stellt auch Sebastian fest, der am Abend vor einem wichtigen Pressetermin resümiert: »Das FreiFeld war total verdreckt, es lag viel Müll rum.« Alleine aufräumen wäre aber kaum zu schaffen. »Da habe ich die Kids am Bolzplatz angesprochen, ob sie Bock haben, für 'ne Pizza das FreiFeld mit aufzuräumen.« Und schon sind alle fleißig dabei, den Müll einzusammeln. »Kleine Anekdote: die Pizza kam zu schnell, die waren noch nicht ganz fertig. Aber wenn die Halbstarken hier die Pizza sehen, dann vergessen sie die Arbeit. Deswegen haben dann Anne und ich noch alleine alles fertig aufgeräumt, aber es war eine coole Aktion.« (Sebastian, 04.05.21)

Der Park ist öffentlich und wird von sehr vielen Menschen genutzt, die nicht zum Freiimfelde Verein gehören – zum Fußballspielen, zum Grillen, als Nachbarschaftstreff, zum Cricket spielen, zum in der Sonne liegen, zum auf der Wiese toben, zum Skaten, als schattiger Ort für ein Eis von der Eisdiele um die Ecke. Die Verantwortung dafür, dass alles sauber und ordentlich bleibt, trägt aber nur eine Handvoll Personen. Deshalb sind die Arbeits-einsätze für den Verein so wichtig, weil die Arbeit dadurch auf mehrere Schultern verteilt werden kann. Die Feinjustierung für die Einsätze, um möglichst viele Menschen zu erreichen, ist ein immerwährender Prozess.

Sicherung und Organisation

Im November 2020 berichtet Kordula davon, dass die Halle vergittert wird, um sie einbruchssicher zu machen. Tatsächlich waren schon längst Bauzäune vor die Fenster montiert worden, um Einbrüchen vorzubeugen. Geholfen haben diese Maßnahmen aber nicht. Erst die Stahlgittermatten, die nun angebracht werden, sichern das Gebäude und damit das Eigentum des Vereins und seiner Mieter:innen nachhaltig gegen Diebstahl: Denn in der Lange Halle befinden sich nicht nur Gartengeräte und Veranstaltungszubehör des Vereins, sondern auch Metall- und Holzwerkstätten der insgesamt sechs Mieter, die hier in ihren Werkstattboxen ihren kreativen Tätigkeiten nachgehen. Die Halle ist außerdem Müllsammelstelle und bietet dem Verein Platz für eine Sofaecke, Spielsachen, die im Sommer auf dem FreiFeld zum Einsatz kommen, und eine Bar mit Wasseranschluss, Getränke-kisten und Kaffeemaschine.

Vor allem in den Sommermonaten ist hier viel los: Die Mieter nutzen ihre Boxen – zum Beispiel für Holzarbeiten oder Metallkunst, und der Verein nutzt die Halle mehr und mehr als Lager. Matthias ist schon länger Vereinsmitglied und hat auch eine Box gemietet. Er nutzt den Ort immer häufiger und wird bald vom Rest des Vereins als Hallenwart bezeichnet. In seine Aufgabe ist auch er »reingewachsen«, weil er aus Eigeninitiative mehr und mehr Verantwortung in der Halle übernommen hat. Er kümmert sich um die Kommunikation mit den Mietern, erledigt kleinere Reparaturen und ist meist an Ort und Stelle, wenn es darum geht, Konflikte mit Mietern zu lösen. Vor allem aber sorgt er für Ordnung und Sauberkeit in der Halle. Pfandflaschen müssen regelmäßig weggebracht und Getränkevorräte aufgefüllt werden. Der Müll, der anfällt, wenn ein Verein und sechs Mieter sich fast täglich in der Halle aufhalten, muss in die Mülltonnen einsortiert und die Gemeinschaftsfläche ständig aufgeräumt und sauber gehalten werden.

Bei so vielen Aufgaben und niemandem, der oder die sich hauptamtlich darum kümmert, müssen trotzdem alle mit anpacken, auch wenn Matthias inzwischen »Hallenwart« genannt wird und viele der Aufgaben übernimmt. Er sorgt für eine Grundordnung, die in der Halle dringend gebraucht wird. Doch nicht nur in der Halle selbst, auch auf der gesamten Fläche kommen Dinge durcheinander, bleiben liegen und es fällt Müll an.

Ordnung ist das halbe Leben

Die Arbeitseinsätze leisten einen wesentlichen Beitrag zur sichtbaren Ordnung auf dem FreiFeld, sind aber nur ein kleiner Teil des Ganzen. Im Habibi-Haus muss Ordnung gehalten werden, in der Langen Halle und in den Vereinsstrukturen, der Buchhaltung und den Ablagesystemen sowieso.

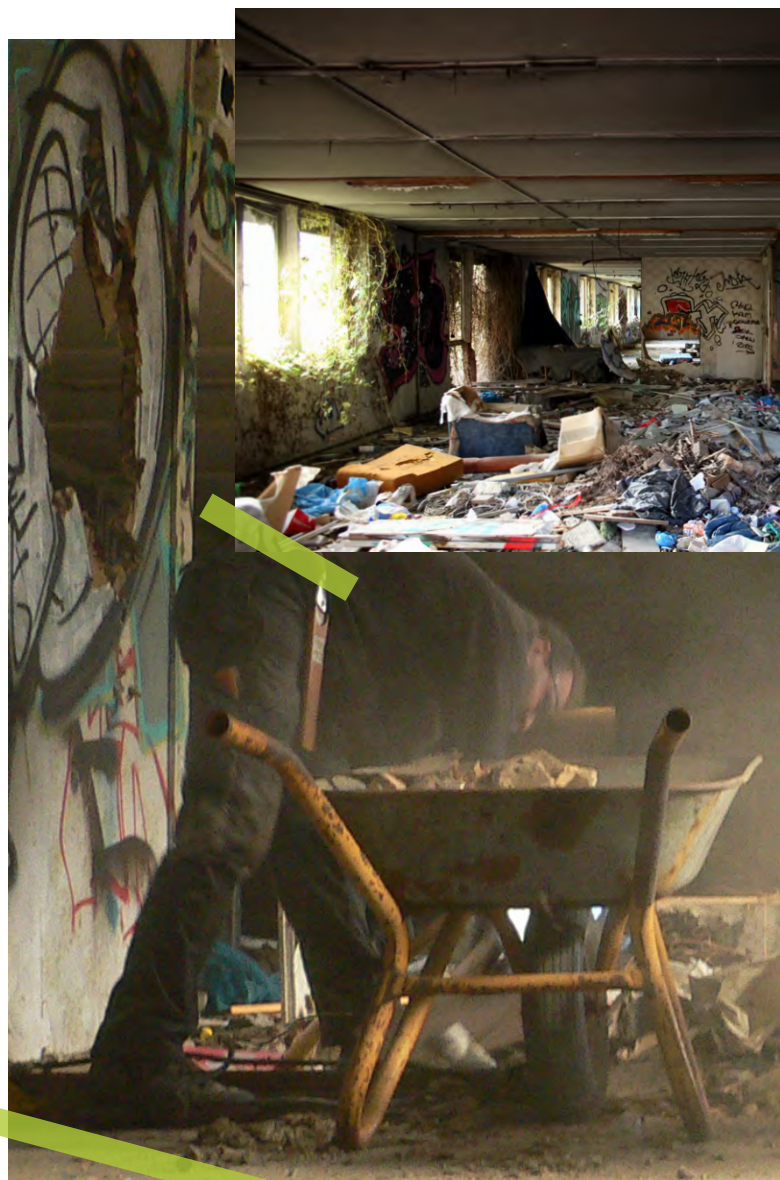
Auch an Stellen, an denen keine Freiwilligen mit Anpacken können, muss also ein zuverlässiges System her. Denn nicht nur für den allgemeinen Frieden im Verein ist eine Grundordnung essenziell wichtig – sie ist auch Voraussetzung dafür, dass Projekte überhaupt stattfinden können. Ron macht diese Beobachtung, als er wieder regelmäßig im Lehmbackofen Pizza backen will, aber merkt, »dass die Hürde, diese Pizza-Abende wieder einzuführen auch ein bisschen darin liegt, dass alles irgendwie in der Langen Halle und im Habibi-Haus verteilt steht und dass dadurch alles wahnsinnig viel Arbeit macht.« (Ron, 05.10.2021)

Simon versucht die Kontrolle über das Chaos zu erlangen, indem er strategisch vorgeht: »Ich bin der Auffassung, es wäre gut, die Fläche von hinten nach vorne aufzurollen, was Ordnung und Schicklichkeit angeht. Wenn wir den hinteren Bereich richtig schön machen, hat das dann eine Signalwirkung und die Leute sagen: Schau mal, da hinten ist es ordentlich und aufgeräumt, dann schauen wir doch mal, dass wir es hier vorne auch ordentlich und aufgeräumt haben. Deswegen fange ich gerade hinten im Garten an, um mich nach vorne durchzuarbeiten. Und jeder mag doch das FreiFeld eigentlich am liebsten, wenn's ordentlich und aufgeräumt ist.« (Simon, 31.03.2022)

Woran liegt es denn, dass alle ein aufgeräumtes FreiFeld wollen, aber trotzdem ständig alles durcheinander gerät? »Stauraum, Stauraum, Stauraum« (Kordula, 05.10.21) ist laut Kordula ganz klar das, woran es mangelt und die Lösung für das Ordnungsproblem. Also entschließt sich der Verein, eine der Werkstattboxen in der Langen Halle für eigene Zwecke zu nutzen und dort den fehlenden Stauraum zu schaffen – noch dazu abschließbar! Allerdings gerät schon kurz nach der Einweihung in der Werkstattbox des Vereins »alles durcheinander und man kommt überhaupt nicht mehr durch?!« (Kordula, 28.04.22) Nach einigem Hin- und Her und aussichtslosen Versuchen, den oder die Schuldige(n) für das Chaos zu benennen, resümiert Ron: »Wir brauchen so oder so eine etwas bessere Regallösung oder überhaupt eine Regallösung.« (Ron, 28.04.2022)

Stauraum allein löst also nicht das Ordnungsproblem, der Stauraum braucht auch noch ein System. Warum ist es so schwierig, dieses System zu etablieren? »Ein Problem ist, dass wir das alle nebenbei machen und das dann unterschiedliche Prioritäten hat. Da fehlt Kontinuität.« (Sebastian, 11.07.22) Zudem hat »das ständige Hin und Her von Rücktritten, Austritten und zurückgenommenen Rücktritten alle belastet.« (Kordula, 10.10.20) und die fehlende personelle Stabilität sei verantwortlich für den Mangel an Kontinuität und klaren Systemen. Niemand im Verein hat eine buchhalterische Ausbildung, hat gelernt, Organisationen zu

entwickeln und zu führen, oder hat gar Erfahrungen darin, wie man einen Park betreibt. Alle arbeiten ehrenamtlich und nebenbei. Trotzdem müssen sich die aktiven Mitglieder um die administrativen und logistischen Hintergrund-Aufgaben kümmern, die anfallen, wenn man einen öffentlichen Park betreibt. Ein Wasseranschluss für die Lange Halle ist ein wichtiges Thema, das oft und viel besprochen wird. Da Eigentum verpflichtet, muss der Rasen regelmäßig gemäht werden, eine Hausnummer muss her und der Gehweg muss unkrautfrei bleiben, denn sonst gibt es »Stress mit dem Ordnungsamt.« (Kordula, 20.01.22) Klar, dass Sebastian feststellen muss, dass »wir immer erst wenn's brennt, versuchen, irgendwelche Dinge zu flicken« (Sebastian, 11.07.22) statt von vornherein fokussiert daran zu arbeiten, dass das sprichwörtliche Feuer gar nicht erst ausbricht. Er wünscht sich »eine richtige Vision, wo wir den Park hin entwickeln wollen«, denn »wenn alle eine Vision von dem Park hätten, die etwa in die gleiche Richtung geht, dann wäre es ja eigentlich wurscht, ob mal einer ausfällt oder nicht. Es würde dann in eine Parkrichtung gehen.[...] Aber das fehlt. Vielleicht wegen Zeit, oder wegen dranbleiben, oder weil Dinge immer wieder einschlafen oder so.« (Sebastian, 11.07.2022)



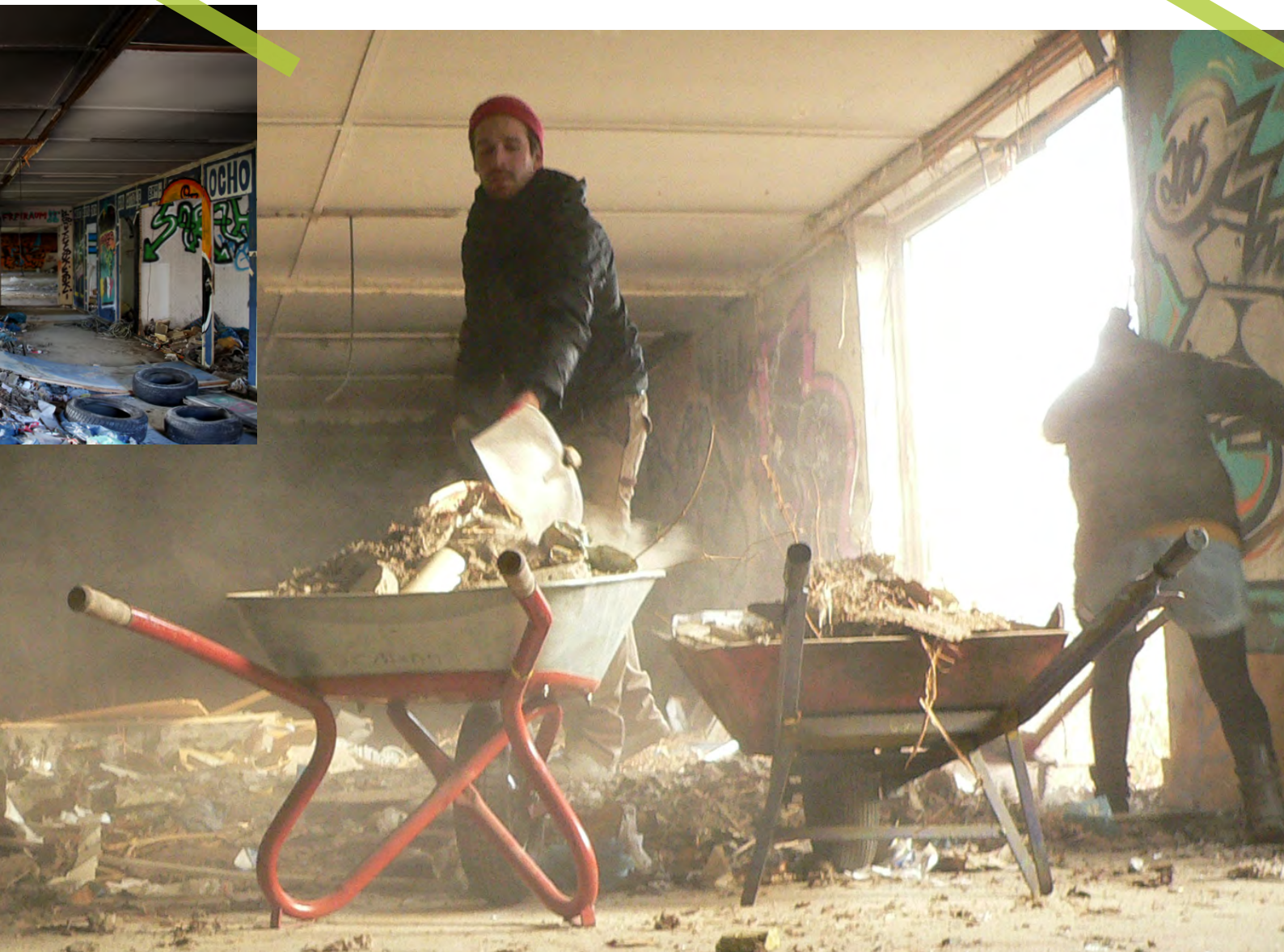
Zukunftspläne

Was es auch ohne gemeinsame Vision immer wieder gibt, sind Ideen und Impulse für die Weiterentwicklung einzelner Bereiche. Simon, dem »die Halle sowieso am Herzen liegt«, hat eine Perspektive für die Erweiterung des Raums: Er »fände es schön, wenn die Halle ein bisschen nutzbarer werden würde. Man kann auch überlegen, dass man da hinten so einen Jugendzentrumsraum hat und Musik hören kann, mit einem Tischkicker und sowas. Oder wenn der Verein selber eigene Projekte anstößt, dann kann man in dem Zuge überlegen, das als richtigen Raum zu

gestalten. Mit einer richtigen Trockenbauwand mit abgehängter Decke, sodass die Wärmeisolierung besser ist. Das könnte man als 2- oder 3-Jahresprojekt angehen und so peu à peu hochziehen und ein bisschen schicker machen so als Ausstellungsräumchen.« Viel mehr ist in Sachen Sanierung auch nicht möglich in der Langen Halle, denn ihr Dach ist mit Wellasbest gedeckt und eine sachgerechte Entsorgung dieser vielen Platten wäre einfach zu teuer und aufwendig. So bleibt die Lange Halle bis auf weiteres, was sie ist: Asbest at it's best – und ungedämmt.

Ich hab ja immer gesagt, man kann ganz arg viel machen, [...] man braucht eigentlich nur die Idee.

—
Simon, 24.08.25





Das Habibi-Haus





2017

Schenkung des Holzhauses durch Studierende der Kunsthochschule und Aufbau durch Vereinsmitglieder

Mai 2018

Beräumung der Brache, danach Anlage des Parks

Mai 2019

Feierliche Eröffnung des neu angelegten Parks

2019–2023

- Innen: Abstellfläche, Backstagebereich für Mieter:innen anlässlich von Quartiersfesten
- Terrasse: Sitzgelegenheit für Besucher:innen, Schatten-spender, Bühne bei Festen
- gelegentliche Entrümpelung mit Hilfe von Freiwilligen und von Vereinsmitgliedern

2023

Einbau einer Küchenzeile, Habibi-Haus ist Treffpunkt und Aufenthaltsraum für die Besucher:innen und den Mitarbeiter. Einstellung eines Hausmeisters mit Hilfe des Jobcenters Halle, später wird das FreiFeld als Einsatzort für den Bundesfreiwilligendienst anerkannt.

Platz schaffen für Ideen und Nutzungen

Das Habibi-Haus mag klein wirken, aber für das FreiFeld hat es eine immense Bedeutung: Es gibt der Fläche ein Zentrum, ein Gesicht, eine Identität, die über die einer reinen Grünfläche hinausgeht. Das Lieblingshaus von Freiimfelde war schon Bühne, Aufenthaltsraum, Lager, Treffpunkt, Schattenspender, Backstage-Bereich, Regenschutz und ist inzwischen: Hausmeisterzentrale.

Auf die Fläche kam es 2017 als Schenkung ohne konkretes Nutzungskonzept: »Ein Haus haben ist besser als kein Haus haben«, lautete die Devise und das Haus wurde daher freudestrahlend angenommen und mit vereinten Kräften aufgebaut.

Ein Haus ohne Nutzungskonzept auf einer Fläche mit vielen Ehrenamtlichen und noch mehr Projekten bekommt schnell alle möglichen Funktionen, die sich ständig ändern. Nur eine blieb konstant: Das Haus wurde immer als Lager- und Abstellraum genutzt. Im Sommer 2021 stellt Kordula die to-do-Liste für einen Arbeitseinsatz mit externen Helfer:innen zusammen. Bei dem Einsatz soll »das Habibi-Haus grundlegend aufgeräumt und inventarisiert werden, damit wir mal wissen, was da drin ist.« (Kordula, 23.08.21) Für den Arbeitseinsatz haben sich 30 Freiwillige von der kürzlich in die Nachbarschaft des FreiFelds gezogenen eingetragenen Vereins LAMSA (Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt) bereit erklärt, den Verein beim gemeinsamen »Großreinemachen, beim einmal durchputzen« (Kordula, 07.09.21) zu unterstützen. Nach der Aktion ist Kordula sehr zufrieden mit dem Ergebnis und »soooo erleichtert, dass das Habibi-Haus solche tollen Helfer hatte, die raus geräumt haben. Ich hab's mir angekuckt, wir haben entschieden, was Müll ist und was wir noch brauchen. Und das Habibi-Haus sieht jetzt aus wie geleckert und vor allem ist es nicht mehr so vollgestellt.« (Kordula, 09.09.21)

Wie es hinter den Kulissen aussieht

Nach so einer Aktion wieder den Überblick über das Innenleben des Habibi-Hauses zu haben, fühlt sich für alle gut an. Solche Momente motivieren und bringen immer ein Gefühl von neuem Schwung in die Reihen der aktiven Mitglieder. Den Überblick zu behalten ist sowieso immer die größte Herausforderung. Als eine Person auf den Verein zukommt und sich ehrenamtlich um die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit kümmern will, muss Kordula feststellen: »Ich würde den gerne einarbeiten, es hapert aber bei mir an der Zusammenstellung sämtlicher Passwörter. Ich weiß nicht, wo ich suchen muss.« Sie fragt deshalb Sebastian, der auch Vorstandsmitglied ist: »Gibt es irgendwo ein Dokument dafür?« (Kordula, 11.07.22) Tatsächlich scheint Sebastian die meisten Passwörter zu kennen, aber es gibt kein vereinsinternes Dokument, auf das alle Vorstände zugreifen können, keine Person, bei der all diese Informationen zusam-

menlaufen. Sebastian beschäftigt sich viel mit der Buchhaltung des Vereins, macht Projektabrechnungen und hat die Finanzen im Griff. Außerdem ist er für Kommunikation zuständig. Als studierter Elektroingenieur ist er, wie alle anderen aktiven Mitglieder auch, Quereinsteiger in allem, was die Vereinsarbeit angeht und hadert manchmal damit, weil er sich in alles neu einarbeiten muss und dann »bist du eine kurze Zeit in dem Thema drin und sobald du es nachlässt, vergisst du es auch irgendwie wieder. Vielleicht kann man irgendwie ein paar Regeln für sich selbst aufstellen, damit man das professioneller macht?« (Sebastian, 11.07.22) Kordula kann ihm nur zustimmen und bemerkt: »Die Abläufe sind nicht klar, wir müssten über Projektmanagement mehr wissen, vermute ich.« (Kordula, 11.07.22)

»Naja, und Vereinsstrukturen« fehlen auch ganz grundlegend, fügt Sebastian hinzu. (Sebastian, 11.07.22) In den zehn Jahren, die der Freiimfelde Verein inzwischen besteht, wurden durchaus schon Versuche unternommen, solche Strukturen aufzubauen. Es gab beispielsweise Finanzbuchhaltungsschulungen für die damalige Kassenwartin und ein über mehrere Monate andauerndes Coaching, in dem Strukturen gemeinsam erarbeitet wurden. Allerdings verschwindet all dieses Wissen jedes Mal mit dem Austritt derjenigen Mitglieder, die an den Coachings und Schulungen teilgenommen haben. Bisher gibt es im Verein kein System zur Wissensweitergabe – und da der Verein schon so viele Umbrüche erlebt hat, fühlt es sich für Sebastian jetzt so an, als gäbe es keinerlei Strukturen.

Die beiden aktuellen Vorstände sind sich einig: Die Tatsache, dass alle aktiven Mitglieder immer damit beschäftigt sind, die dringenden Aufgaben zu erledigen, hemmt die Entwicklung und Umsetzung der wirklich wichtigen, der kreativen Ideen und sozialen Projekte, für die eigentlich alle angetreten sind. Zumal die anfallenden Aufgaben in den Bereichen Ordnung und Sauberkeit, aber auch Back Office und Kommunikation immer auf den Schultern einiger weniger Personen lasten. Dass hierdurch die Gefahr entsteht, dass diese wenigen Personen nicht nur demotiviert, sondern auch noch überlastet werden, macht Kordula Sorgen: »Ich hab bei Sebastian die Angst, dass er sich übernimmt und dann irgendwann komplett wegbricht. Weil wenn er mal irgendwann ohne Ersatz ausfällt, dann sieht's schlecht aus.« (Kordula, 08.12.21)

Noch ist Sebastian engagiert dabei und er glaubt an das FreiFeld, ist aber mit dem ständigen Aufarbeiten, Aufräumen und Überblick schaffen, die die Vereinsarbeit momentan prägen, nicht besonders glücklich, denn: »Man könnte aus dem Verein viel mehr machen. Wenn diese ganzen Standardsachen, die gemacht werden müssen, richtig sauber laufen würden, dann wäre viel mehr Zeit fürs Netzwerken und für die ganzen freigeistigen Ideen, Fundraising und Projekte. Ich hätte da richtig dolle Lust drauf, sowas zu bewegen und was entstehen zu sehen. Aber nebenbei geht das nicht.« Am Ende hilft wohl nur »doch eine Stelle für jemanden« zu schaffen, um den Mitgliedern des Vereins den Rücken freizuhalten. (Sebastian, 11.07.22)

Das Habibi-Haus ist jetzt ein nutzbarer, zentraler Raum und verfügt vor allem auch über ein Konzept für eine zukünftige Nutzung, damit wurde schon ein wichtiger Schritt in Richtung Professionalisierung des Vereins gemacht. Inzwischen hat das Habibi-Haus eine kleine Küche und ist tagsüber das Büro des FreiFeld-Hausmeisters. Bis zu diesem Meilenstein – ein Hausmeister! Noch dazu mit eigenem Büro! – war es ein weiter Weg.



Erste Schritte als Arbeitgeber

Wir schauen zurück auf Herbst 2020. Die aktiven Vereinsmitglieder haben schon vor einiger Zeit festgestellt, dass sie Unterstützung bei administrativen Aufgaben und bei der alltäglichen Pflege und Wartung des FreiFelds brauchen und entschieden, eine Person dafür einzustellen. Anne, Vereinsmitglied und Bewohnerin Freiimfeldes, erklärte sich bereit, die Aufgabe zu übernehmen und konnte im Oktober 2020 stolz verkünden: »Es gibt Neuigkeiten: Gestern war ein besonderer Tag: Ich habe meinen Arbeitsvertrag erhalten. Somit bin ich die erste Angestellte des Freiimfelde Vereins. Ich freue mich sehr. Die Aufgaben stehen noch nicht 100 % fest, die müssen erst vom Verein abgestimmt werden. Ansonsten gibt es genug Büro Tätigkeiten zu erledigen. Und wenn nicht, geh ich aufs Freifeld, da gibt es immer was zu tun.« (Anne, 29.10.2020)

Die Aufgaben waren schnell gefunden: Social-Media-Kanäle bespielen, Mitgliederlistenpflege, Schriftverkehr, Fundraising, aber auch Müll sammeln, Winterdienst und kleinere Wartungsaufgaben auf dem FreiFeld. Aber was in der Theorie wie eine gute Idee erschien, funktionierte in der Praxis nicht. Ein Jahr später blickt Anne zurück und räumt ein, dass die Anstellung beim Verein »ja leider nicht so gut geklappt hat.« Sie sagt, sie »konnte den Anforderungen nicht gerecht werden.« Woran es gelegen hat? »Ich denke mal Zeit und ich war mit allem so ein bisschen auch überfordert gewesen.« Zeit, weil die Kinder während der Lockdowns auch zu Hause waren? »Genau, naja, blöde Zeit halt. Sollte halt nicht sein, hat nicht geklappt, was im Nachhinein schade ist. Ich wär gerne dabei geblieben. Aber als Mitglied bin ich ja trotzdem noch dabei. (...) und es macht ja trotzdem Spaß fürs FreiFeld da zu sein, für die Leute, fürs Viertel.« (Anne 14.10.2021)

Annes Stelle wird nach nur vier Monaten wieder frei und zunächst nicht nachbesetzt. Die Vorstandsmitglieder kümmern sich nun wieder selbst um die Buchhaltung und die Kommunikation. Vor allem bei Sebastian stapeln sich nun wieder die Aufgaben. Er macht seiner Enttäuschung Luft: »Als wir die Anne hier einarbeiten konnten, dachte ich „geil, jetzt wird's Kontinuität geben“. Weil ich ja vorher ewig mit Aufarbeiten beschäftigt war. Und jetzt kann ich wieder anfangen mit Aufarbeiten, weil so viel Post noch liegt oder wieder durchgeschaut werden muss.« (Sebastian, 11.07.22)

Erst im Nachhinein stellen die Vorstände fest, dass sie »für jemanden, der für den Verein arbeitet, auch Anspruch auf ein Coaching vom Jobcenter gehabt hätten. Jemand der bei Problemen weiterhilft. Immerhin ist die Rolle als Arbeitgeber ganz neu und es können Unsicherheiten und Konflikte aufkommen, die durch das Coaching aus dem Weg geschafft werden. Auch der Umgang mit Angestellten unterscheidet von dem mit Vereinsmitgliedern. »Das wussten wir gar nicht als das aktuell war. Von Anfang an hätte das anders laufen können mit so einer Hilfe von einem Coach.« (Kordula, 14.10.2021)

**Es gibt Neuigkeiten:
Gestern war ein
besonderer Tag:
Ich habe meinen
Arbeitsvertrag er-
halten. Somit bin ich
die erste Angestellte
des Freiimfelde
Vereins.**

—

Anne

Anne wiederum räumt rückblickend ein: »Na gut, aber ich war jetzt nicht so vom Fach oder eine, die Erfahrung hat, was dieses Bürokratische angeht oder diese ganzen Sachen da. Oder weiterdenkend arbeiten kann ich auch nicht so gut.« Ihrer Meinung nach sollte eine Person, die ihre Nachfolge wird: »auf jeden Fall in Sachen Büroarbeit mehr Erfahrung haben. »Das sind zwei Stellen eigentlich. Büro und FreiFeld. Dann wäre das alles gut zu schaffen. Und natürlich mit der Unterstützung der Vereinsmitglieder und des Vorstands.« (Anne 14.10.21)

Der Verein braucht also nicht eine, sondern »zwei 20 Stunden Stellen. Einmal Typ Handwerkliches und einmal Typ Sekretariat.« (Kordula in Annes Interview, 14.10.2021) Die Aufgabenbereiche zu trennen und zwei Personen zu suchen, ist eine Entscheidung, die die Suche einfacher macht, weil das Profil für die beiden Stellen jeweils viel klarer wird. Es wirkt fast schon ironisch und zeigt die dringende Notwendigkeit, die beiden Posten zu besetzen: Zunächst hat niemand Kapazitäten, sich um die Suche nach geeigneten Personen zu kümmern. Es vergehen wieder mehrere Monate ohne Hausmeister:in, bis im Januar 2022 die Motivation im Verein auf einem

Tiefpunkt ankommt. Die Herbst- und Wintermonate sind ohnehin nie von überschäumender Aktivität geprägt »und als dann Matthias angekündigt hat, dass er kürzer treten möchte, da ging dann so langsam die Stimmung runter und deshalb ist der Plan mit dem Hausmeister gereift. Wir brauchen irgendjemanden, der motiviert ist – also gegen Bezahlung – uns diesen Kleinscheiß vom Hals zu halten. Dieses ewige Müllsammeln, dieses ewige Wegräumen von kaputtgemachten Sachen, Ausbesserungsarbeiten, ... wir kommen überhaupt nicht mehr dazu, was Neues zu machen, weil wir immer nur ausbessern müssen.« (Kordula, 20.01.22)

Fachkräftesuche außerhalb des Vereins

Der erste vom Jobcenter organisierte Bewerbungstag macht den Vorstand um ein paar abenteuerliche Erfahrungen reicher. Anfang März 2022 ist Kordula »auf dem FreiFeld und es waren acht Bewerber für die Hausmeisterstelle geladen. Von acht geladenen Personen waren nur vier anwesend, drei sind nach einer kurzen Einführung und als Reaktion auf Kordulas Aussage: »Wer sich das hier überhaupt nicht vorstellen kann, der kann jetzt bitte gehen« tatsächlich sofort gegangen. Der letzte verbleibende Kandidat »fand die Stelle gar nicht so schlecht, hatte aber noch ein anderes Angebot mit mehr Stunden.« Und das, stellt der Verein fest, »scheint ein Problem zu sein. Wir hatten gedacht, wir finden jemanden, der so 20 Stunden chillig arbeiten möchte. Aber die Leute wollen voll beschäftigt werden, weil es sich sonst nicht lohnt.« Ein Zwischenfazit nach dem Bewerbungstag: »Wir brauchen mehr Rücksprache mit dem Jobcenter. « (Kordula, 09.03.22)

Aus diesem Tag hat der Vorstand viel gelernt. Nach noch mehreren Abspracherunden mit dem Jobcenter Mitte beginnt dann im September 2022 »die Probearbeitswoche eines neuen Bewerbers für die Hausmeisterstelle.« (Kordula, 09.22) Ein Riesenerfolg! Der Bewerber entschied sich letztlich für eine andere Stelle. Daraufhin lag die Suche zunächst wieder auf Eis und wurde erst Anfang 2023 wieder aufgenommen. Diesmal war sie erfolgreich. Im März 2023 tritt Ronald seinen Dienst als erster Hausmeister des FreiFelds an. Er ist nun für 30 h pro Woche beim Verein angestellt und kann viele der Aufgaben übernehmen, die dem Vorstand und den Mitgliedern den Rücken freihalten, so dass sie (wieder) Kapazitäten für ihre Projekte haben. Ronald hat sein Büro im Habibi-Haus eingerichtet. Er hat dort eine Küchenzeile eingebaut und nimmt nicht nur eine zentrale Rolle im Verein ein, sondern tut dies auch noch an einem zentralen Ort: dem Lieblingshaus, was nun endlich eine würdige Funktion hat.

Förderung von Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt nach § 16i SGB II

Förderung nach § 16i Sozialgesetzbuch II – Teilhabe am Arbeitsmarkt:

- Förderdauer bis zu fünf Jahre
- Freistellung mit Lohnfortzahlung des Arbeitnehmers für eine beschäftigungsbegleitende Betreuung (Coaching) innerhalb der ersten zwölf Monate
- Weiterbildung und betriebliche Praktika werden mit bezahlter Freistellung und Weiterbildungszuschüssen unterstützt

Das bedeutet konkret: Der Verein übernimmt die Rolle des Arbeitgebenden, muss aber nicht selbst das Gehalt (Mindestlohn) zahlen. Das Jobcenter unterstützt den Verein und den oder die Mitarbeiter:in außerdem mit einem kostenfreien Coaching.





Der Pizzaofen und die Quartierfeste

Als vor inzwischen zehn Jahren einige Menschen in Freimfelde den Traum hatten, die Industriebrache an der Landsberger Straße in einen Park zu verwandeln, waren sich alle schnell einig: Ein Ofen muss her, unbedingt!



Der Pizzaofen und die Quartierfeste

Es entstand die Idee, auf dem FreiFeld einen Lehmbackofen zu bauen. Alle anderen Ideen wurden kontrovers diskutiert, nur der Ofenbau war sofort beschlossene Sache. Damit der Ofen auf der Fläche mobil sein kann, wurde er auf einem ausgedienten Anhänger platziert. Das Kennzeichen war noch sichtbar: MER (für Merseburg) – RY. Wer den Ur-Ofen damals gesehen hat, nennt auch heute noch jeden Nachfolger-Ofen liebevoll »Merry«.

Merry hat tatsächlich viele Nachfolger bekommen, denn die Öfen sind immer wieder Opfer von Vandalismus oder werden wüst bespielt und beklettert und gehen dabei kaputt. Mal wird ein Ofen mit Eigenmitteln repariert, mal werden Fördergelder beantragt und mit vereinsfremden Akteuren gebaut. Leider hält nichts für die Ewigkeit.

Zu Anfang wird der Ofen zum regelmäßigen Brot- und Pizza-backen angefeuert. Die Leute kommen auch aus anderen Stadtteilen, wenn es heißt, dass gebacken wird. Seit es eine Teigknetmaschine gibt, die die Arbeit enorm erleichtert und größere Teigmengen möglich macht, wird der Ofen zu jedem Fest angefeuert. Aber der letzte Lehmbackofen ist wieder ein Opfer von spielenden oder gelangweilten Kindern geworden. Dieser letzte Ofen wurde mit Unterstützung eines halleschen Bildungsträgers in Kooperation mit Jugendlichen gebaut. Gekümmert hat sich von Vereinsseite einer der Vorstände. Erfreulicherweise möchte der Bildungsträger, der die vorletzte Version des Ofens gebaut hat, auch diesmal beim Wiederaufbau unterstützen. Allerdings nur, wenn kein Lehm verwendet wird. Das kommt dem Wunsch des Vereins entgegen, einen stabilen Ofen zu bauen, der auch mal einem kletternden Kind standhält. Außerdem wird es einen schützenden Zaun mit Tor geben. Die Saalesparkasse Halle unterstützt diesen Wunsch 2023 mit einer großzügigen Geldspende, damit der Ofen nicht in den geschützteren hinteren Bereich des FreiFelds ausweichen muss, sondern zentraler Begegnungsort neben dem Habibi-Haus bleiben kann.

Nach dem Fest ist vor dem Fest

Zu Festen feuern wir den Ofen an – und ist angefeuert, wird es ein Fest!

Das FreiFeld kommt bei Besucherinnen und Besuchern gut an. Daher sollten sich alle auf die Schulter klopfen und mindestens ein Fest pro Monat schmeißen, so viel Lob, wie es gibt. Ron sagte dazu im Oktober 2021: »Ich meine, wir haben Wasser, wir haben Strom, wir haben wieder nen Backofen – also wir haben die Infrastruktur, um wieder ne schöne Zeit da verbringen zu können.« (Ron, Oktober 2021) Dass die Engagierten vom FreiFeld bereits sehr weit und eigenständig sind, wird Kordula und Ron im Spätsommer 2022 auf einer von der Montag Stiftung Urbane Räume organisierten Konferenz in Wuppertal bewusst.

Solche lobenden Sätze sind also wichtig und tun gut, aber sie erzeugen weniger Resonanz, als erhofft. War es Corona und die Kontaktbeschränkungen? Oder ist es ein Mentalitätsproblem?

Ein Mal im Jahr wird aber immer mindestens gefeiert: Seit Eröffnung des Parks finden die Stadtteilfeste, Quartierfeste genannt, auf dem FreiFeld statt. Organisiert werden sie meist von der Quartiermanagerin Nele Posininsky und sind immer ein Erfolg, selbst unter Corona-Bedingungen in den Jahren 2020 und 2021. Anne sagt dazu: »Also, das letzte Quartiersfest, fand ich, war ja toll. Also gelungen. Und ich denk mir mal, es hat auch alles funktioniert, wie wir es uns vorgestellt hatten. Und Probleme gab's eigentlich keine, nicht dass ich wüsste. [...] So was könnte öfter stattfinden, so ein kleines Festchen. Wenn alle so mitmachen... « Wobei »Festchen« stark untertrieben ist: Die Fläche wird komplett bespielt und es kommen im Schnitt 400 Menschen zu Besuch.

Ein großes Fest bedeutet immer eine immense Belastung für alle Vereinsmitglieder. Im Jahr 2020 hat das Ivi erfahren müssen und zwei Jahre später Kordula. Beiden Frauen gelang es nur schwer oder gar nicht, ihr Engagement für das Fest und die Versorgung der schwer erkrankten Kinder unter einen Hut zu bringen. Ivi drückt den Zusammenhalt in Extremsituationen so aus: »Der Aufbau [Quartierfest 2020] war entspannend. Wir waren viele Helfer. Ich war sehr froh, dass Simon die Verantwortung übernahm. Durch den Krankenhausaufenthalt war ich durch den Wind und konnte mir kaum etwas merken. Als ich das Team um Verständnis und Rücksicht bat, wurde das wohlwollend angenommen. Dadurch habe ich mich getragen gefühlt. Und gespürt, wie wichtig es ist, in einem Team zu sein. Darüber bin ich sehr dankbar und froh.« Kordula ging es genauso, als Paul zwei Jahre später auf ihren Hilferuf hin seine Wochenendpläne umschmiss und mal eben das Quartierfest wuppte.





Burnout-Prävention im Ehrenamt

Ein wichtiges Thema ist und bleibt die Ehrenamt-Life-Balance. In den vom Projektbuch begleiteten Jahren gab es einige Umbrüche und Aus- und Eintritte, auch, weil Menschen sich übernommen hatten. Leider gibt es kein Geheimrezept, wie ein Engagement-Burnout zu verhindern ist. Engagiert sich jemand stark, gibt es kaum zu Langsamkeit mahnende Stimmen, es freuen sich vielmehr alle über so viel Einsatz. Kordula formuliert das 2021 so: »Ich hab's ja letztes Jahr fast ein bisschen vorausgesehen. Die Energie, mit der du reingegangen bist, die wird irgendwie absorbiert. Aber man muss echt aushalten. Haushalten, mein ich.« (Kordula, 24.8.21) Der Versprecher bleibt hier so stehen, denn er spricht Bände.

Ein Rezept gegen den Engagementsbankrott? Feiern! Ron: »Und was mir das Jahr länger macht, ganz grundsätzlich, ist, dass es keine großen Veranstaltungen und Feste gab, vom Quartiersfest jetzt abgesehen. Das möchte ich auf jeden Fall forcieren, dass wir wieder wenigstens alle zwei Monate was Größeres auf der Fläche machen. [...] jetzt mal aus einer ganz persönlichen Perspektive arbeite ich ja auf dieser Fläche auch, weil ich an Festen Spaß habe und ich will auch nicht nur arbeiten, viel davon ist Ehrenamt, und das würde auch unserem Vereinsleben guttun, wenn wir einfach sagen würden »Das machen wir jetzt, weil wir Lust drauf haben, weil wir ein Fest machen wollen« und nicht, weil wir jetzt hier irgendeine Verpflichtung haben.« (Ron, 5.10.21)

Und was gehört zu einem Fest auf dem FreiFeld? Musik und Verpflegung natürlich! Die Kinder können sich schminken lassen, auf dem Bauspielplatz toben und Bastelangebote wahrnehmen. Außerdem präsentieren sich immer auch die großen Vermietungsgesellschaften, die Kindergärten, lokale Betriebe, mitunter auch die städtischen Verkehrsbetriebe und Träger der Freien Jugendhilfe. Dadurch, dass Freiimfelde kein reines Wohngebiet ist, gibt es hier allerhand Firmen, vom Späti bis zum größten Bauunternehmen in Halle. Zu essen gibt es Kaffee und Kuchen, manchmal vor Ort gebackenes Börek, Zuckerwatte, Popcorn und natürlich Pizza aus dem Ofen. Im Rückblick auf das Fest 2021 erzählt Ron von seinen Highlights: »Und auch die Reaktion der Leute, die sagten: »Endlich habt ihr wieder nen Ofen!« Da haben sich ja echt viele Leute drüber gefreut und das hat dem Ganzen, finde ich, echt recht gegeben. Die Leute sind teilweise aus Trotha zum Quartiersfest gekommen, weil sie gehört haben, da könnte es eventuell wieder Pizza geben und deswegen losgefahren sind, das fand ich schon toll.« (Ron, 17.12.21).





Nach dem Ofenbau ist vor dem Ofenbau

Eins steht fest: Das FreiFeld und Ofengebackenes, das gehört zusammen. Deswegen ist es immer so bitter, wenn wieder ein Ofen zerstört wird. Mal liegt es an baulichen Mängeln, mal ist es Vandalismus. Die ersten Öfen bestehen aus einem Lehm- und Strohgemisch, das aufwendig von Hand in Form gebracht wurde. Das Quartier und vor allem die Kinder halfen immer begeistert mit. Später bekamen die Öfen ein Dach, noch später eine (wenig) schützende Betonschicht.

Als 2021 wieder ein Ofen zerstört wird, geht es an die Planung des Neubaus. Ron beschreibt seinen Kooperationspartner: »Gebaut wird mit der SBH SüdOst, das Projekt heißt stabil. Die nehmen da Jugendliche in Arbeitsprojekte auf, die im Endeffekt nicht für den ersten Arbeitsmarkt taugen – zumindest sagen die das so – 90 % haben keinen Schulabschluss und sind nach der siebten Klasse von der Schule gegangen. [...] Ja, da wird's auch jetzt über den Ofen hinaus noch weitere Zusammenarbeiten geben.« (Ron, 5.10.2021) Leider hielt auch dieser Ofen nicht lange und Kordula berichtet ernüchtert: »Der Schornstein ist kaputtgetreten worden. Wir müssen den wieder aufbauen. Und Ron schien nicht so erpicht darauf zu sein, den schon wieder zu reparieren.« (Kordula, 22.07.2022) Diese andauernde Zerstörungswut schmerzt und zermürbt alle Beteiligten.



Aber das Team vom FreiFeld lernt dazu und plant den nächsten Ofen stabiler und damit auch nachhaltiger, auch wenn er dafür ohne Lehm auskommen muss. Zum Glück gibt es finanzielle Unterstützung von der Saalesparkasse, damit das Material beschafft werden kann. Wer genau den Ofen baut, steht noch nicht fest, nur dass professioneller und leider ohne Lehm gebaut wird. Vielleicht mag dem ein oder anderen nicht gefallen, dass auf dem FreiFeld immer weniger Projekte den Charme des Selbstgemachten versprühen. Aber die Dinge sollen die Nutzung aushalten, da sind sich alle einig, und die Nutzung des FreiFelds hat sich verändert: Weg vom Nonkonformistischen hin zur Verfügbarkeit für alle, mit allen Konsequenzen. Damit könnte sich auch Rons Wunsch für die nächste Zeit erfüllen: »Mehr Feste. Und mal wieder was Großes bauen. Ich fände immer noch nen Wasserspielplatz toll, den würde ich mir wünschen, aber das ist eher so ein hehrer Wunsch. Was ich mir Realistisches wünsche, ist, dass es mehr Feste gibt und dass wir nächstes Jahr eine große Feuerstelle bauen, damit die Fläche wieder zu einer Gemeinschaftsfläche werden kann. Denn gerade muckeln so verschiedene Gruppen nebeneinander vor sich hin und es wäre doch sehr schön, mal die kurdischen Mütter, die Elterngruppen und die Werkstattleute mal wieder unter einen Hut zu kriegen und das Wort Verein zu beleben.« (Ron, 5.10.2021)



Das Projektbuch

Knapp zehn Jahre nach Beginn der Kooperation mit der Montag Stiftung Urbane Räume liegt die Verantwortung für die Fläche komplett in der (gemeinnützigen) Hand des Vereins: Der Freimfelde Verein und das FreiFeld selbst haben die Verstetigungsphase trotz der Corona-Pandemie von 2020 bis 2022 erfolgreich gemeistert. Das FreiFeld feiert im September 2024 seinen 10. Geburtstag. Aus den Kinderschuhen ist es demnach heraus. Bleibt zu hoffen, dass es nicht zu heftig in die Pubertät gerät.



Das Projektbuch begleitet die Aktiven auf dem FreiFeld in der ersten selbstständigen Zeit nach der Schenkung zwischen September 2020 und Dezember 2022. Diese Phase der Verstetigung ist entscheidend, um dauerhaft Wirkung im Stadtteil entfalten zu können. In ihr werden die Strukturen für die Zukunft angelegt, sie entwickeln und verfestigen sich (hoffentlich). Die Montag Stiftung Urbane Räume bzw. ihre Projektgesellschaft begleitet diese Phase, indem sie anfangs selbst aktiv ist, dann Aktivität initiiert und schließlich die Menschen unterstützt, denen es ein Anliegen ist, die Spaß und Mut haben, Verantwortung für das Gemeinwohl im Stadtteil zu übernehmen. Einblicke in diese Verstetigungsphase bieten die Chance, für die nächsten Stiftungsprojekte zu lernen und die Erfahrungen mit anderen Projektmacher:innen zu teilen.

Das Projektbuch

Mit Ina Treihse und Kordula Witjes wurden zwei publikationserfahrene Personen gefunden, die für die Montag Stiftung Urbane Räume die Stimmen auf dem FreiFeld einfingen. Ina Treihse ist Teil des Kunstkollektivs Freiraumgalerie und sah als eine der Ersten die Notwendigkeit, den Menschen in Freimfelde einen Ort zum Versammeln zu schaffen. Sie schrieb den ersten Förderantrag und brachte damit den Stein ins Rollen. Kordula Witjes ist Literaturübersetzerin und zog 2014 ins Viertel und lernte nach einigen Monaten zum die Brache, die später das FreiFeld wurde, kennen und auch die Menschen, die sich dort engagierten.

Ein Projektbuch bietet persönliche Einblicke und stellt daher keine reine Betrachtung dar, in die sich schnell ein »Alles ist gut«-Narrativ eingeschlichen hätte. Anhand des Projektbuchs lassen sich Entscheidungsprozesse nachvollziehen und auch die Hochs und Tiefs des Vereinslebens miterleben. Damit kein Monolog entsteht, sind immer mehrere Stimmen zu hören, von Menschen, die am Projektbuch mitschreiben. Zu den Stimmen zählen: mehrere Vereinsmitglieder, Pächter, städtische Mitarbeiterinnen, manche auch in Doppelfunktionen. Die Teilnehmer:innen bekamen ein noch leeres Projektbuch überreicht und erklärten sich bereit, regelmäßig von ihren Aktivitäten und Erfahrungen auf dem FreiFeld zu berichten. Wer nicht selbst schreiben wollte, konnte auch via WhatsApp-Sprachnachrichten und Fotos auf das Projektbuch-Handy schicken.

Im Laufe der Monate stellte sich allerdings heraus, dass den beitragenden Personen neben ihrem Alltag zu wenig Zeit zum Schreiben bleibt und das Projektbuch-Projekt oft vergessen wird. Daher musste die Methode angepasst werden: Anstatt auf Einträge zu hoffen, führte Kordula Witjes nun Interviews mit den Akteur:innen und wurde selbst von Ina Treihse interviewt. Das Projektbuch hat sich den Ehrenamtlichen angepasst.

Viele, viele Seiten an transkribierten Interviews voller spannender Aussagen zum FreiFeld kamen mit der Zeit zusammen. Auf die Frage, wie mit solch einer Flut umgegangen werden soll, hatte die Grounded Theory eine Antwort.

Die Kapitel behandeln auf der vordergründigen Ebene verschiedene Projekte oder Dinge und Tatsachen auf dem FreiFeld und hintergründig schwingen Themen wie Vereinsentwicklung, Finanzen und Verantwortung und Sicherheit mit.

Die Montag Stiftung Urbane Räume hat das Projektbuch angeregt, finanziell unterstützt und bei der Ausarbeitung beraten, um die Erfahrungen aus Freimfelde zu dokumentieren und zugänglich zu machen. Dabei sollen ehrliche Einblicke ermöglicht werden, die ansonsten in Projektdokumentationen kaum auftauchen. Andere Projekte lernen vom FreiFeld – und der Prozess in Freimfelde wird für uns selbst klarer. Das Projektbuch bietet trotzdem nur eine Momentaufnahme. Am Ende bleiben Fragen offen. Das Projekt ist nicht abgeschlossen, es läuft weiter.

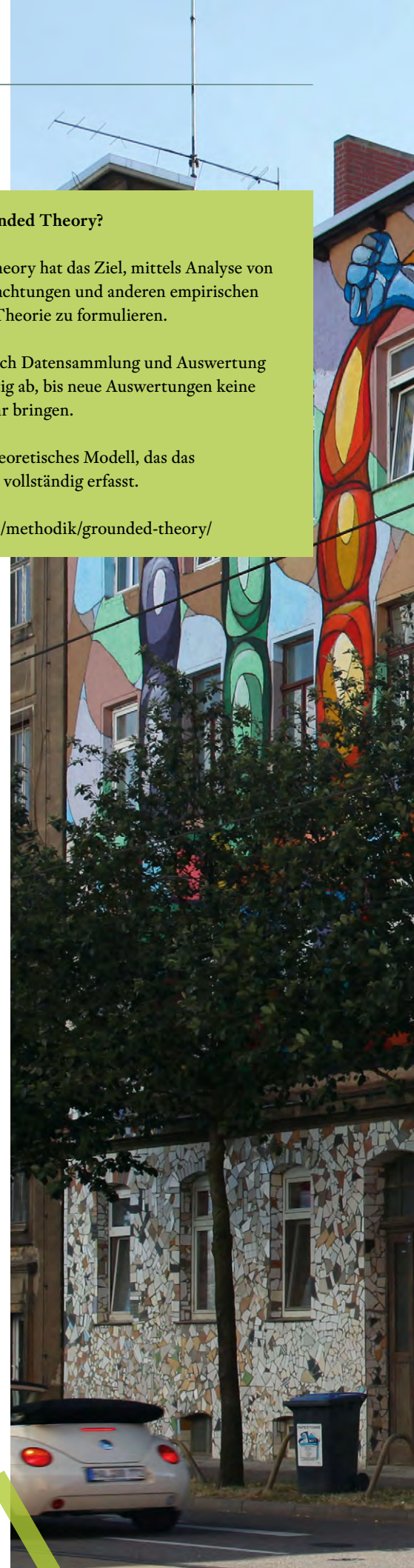
Was ist die Grounded Theory?

Die Grounded Theory hat das Ziel, mittels Analyse von Interviews, Beobachtungen und anderen empirischen Daten eine neue Theorie zu formulieren.

Dabei wechseln sich Datensammlung und Auswertung so lange gegenseitig ab, bis neue Auswertungen keine Erkenntnisse mehr bringen.

Es entsteht ein theoretisches Modell, das das Forschungsthema vollständig erfasst.

Quelle: scribbr.de/methodik/grounded-theory/









Bildnachweise

Seiten, Beschreibung

Fotograf:innen

Umschlag	Stephan Retzlaff
Klappe, außen, Lange Halle	Freiimfelde e.V.
Klappe, innen, FreiFeld-Lageplan.....	Freiimfelde e.V.
Seite XX, FreiFeld-Gruppenbild.....	Steffen Schellhorn
Seite XX, Luftaufnahme, Zitat.....	Stephan Retzlaff
Seite 6–7, Luftaufnahme FreiFeld.....	Steffen Schellhorn
Seite 8–9, Garten 1, 2, 3	Freiraumgalerie (Danilo Halle)
Seite 10–11, Hauswand, Party, Fußball.....	Freiraumgalerie (Danilo Halle), Marcus-Andreas Mohr, Freiraumgalerie (Danilo Halle)
Seite 12–13, Zaun	Roland Mattmüller
Seite 14–15, Seifenblasen, Müll.....	Freiimfelde e.V., Roland Mattmüller
Seite 16–17, Luftaufnahme, Besprechung.....	Steffen Schellhorn
Seite 18–19, Hochbeete	Kordula Witjes
Seite 24–25, Garten, Besprechung.....	Kordula Witjes
Seite 26–27, Honig, Angeln	Kyrill Hirner, Freiraumgalerie (Ina Treihse)
Seite 28–29, Apothekengarten, Bienenhaus, Gespräche, Karte	Roland Mattmüller, Stephan Retzlaff, Freiimfelde e.V., Stephan Retzlaff
Seite 30–31, Luftaufnahme, Pustebume.....	Stephan Retzlaff
Seite 33, Ron	Kordula Witjes
Seite 34–35, Lange Halle.....	Freiimfelde e.V.
Seite 36–37, Lange Halle innen, Box.....	Kyrill Hirner
Seite 38, Gespräch.....	Freiraumgalerie (Ina Treihse)
Seite 40–41, Müll, Schubkarren.....	Kyrill Hirner
Seite 42–43, Habibi-Haus	Freiraumgalerie (Ina Treihse)
Seite 44–45, Konzert abends, Konzert am Tag.....	Freiimfelde e.V.
Seite 46–47, Habibi-Haus.....	Freiraumgalerie (Ina Treihse)
Seite 48–49, Quartiersfest	Marcus-Andreas Mohr
Seite 50–51, Pizzaofen, Zubereitung.....	Marcus-Andreas Mohr
Seite 52–53, Quartiersfest, Akrobatik, am Feuer.....	Marcus-Andreas Mohr
Seite 54–55, Familien.....	Marcus-Andreas Mohr
Seite 56–57, Haus mit Gesicht	Freiraumgalerie (Danilo Halle)
Seite 58, Eingang zum FreiFeld	Kordula Witjes